Basel, den 1. April 1933 XXXIII. Jahrgang / No. 13

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:



Führende Gedanken



Die Grundlage jeder Demokratie.

Die Demokratie ist als Staatsform noch jung, aber sie hat sich bewährt, und trotz rückläufiger Bewegungen hat die Menschheit nichts, das sie an ihre Stelle setzen kann. Doch soll die Demokratie nicht eine kapitalistisch-individualistische, sondern eine geistige Grundhaltung haben.

Präsident Masaryk.

* * *

Das ausschliessliche Streben nach wirtschaftlicher Reform wäre einseitig, unbefriedigend — und sogar unerfüllbar. Wohl liesse sich eine neue Wirtschaftsordnung mit neuen Formen des Zusammenlebens schaffen, aber der kühne Bau müsste zusammenbrechen, wenn der äusseren Form die Gesinnung nicht entspräche, ohne die alle Organisation tot und unrettbar verloren ist. Was hülfe es uns, wenn wir die ganze Welt umgestalteten nach Grundsätzen der Freiheit und Gleichheit und liessen nicht ab von jenem Geist der Unbrüderlichkeit, der heute noch, ein furchtbares Erbe der zugrunde gehenden und todeswürdigen Wirtschaftsform, die Gemüter in Fesseln hält.

G. v. Frankenberg.

Die Arbeit unseres Verbandes im Jahre 1932.

(Schluss.)

Die Arbeiten des Statistischen Bureaus des V. S. K. bewegten sich im grossen und ganzen im Rahmen der letzten Jahre. Eine ausserordentliche Beanspruchung brachten die zahlreichen Konsumvereinsjubiläen, indem für verschiedene Vereine statistische Tabellen über die Entwicklungsgeschichte von Vereinen anzufertigen waren.

Dienste des V. S. K., die die Vereine besonders zu schätzen wissen, sind die Auskunfterteilung, Rechtsschutz und Interessenvertretung. Die grossen Vorteile, nicht zuletzt die Ersparnisse, die den Vereinen aus dieser Hilfs- und Beratungstätigkeit erwachsen, sind aller Anerkennung wert. Wir glauben, dass die erteilten Auskünfte vielfach zur Beilegung von Schwierigkeiten und zur Vermeidung von Prozessen geführt haben.

Wir haben die Ueberzeugung, dass, wenn unsere Verbandsvereine rechtzeitig mit gehöriger Begründung gegen kantonale Gesetzesvorlagen, die die Konsumvereine ungebührlich behandeln oder belasten, Stellung nehmen und rechtzeitig an die kantonalen Behörden gelangen, verschiedene Vorschriften, die absichtlich oder unabsichtlich gegen ihren Geschäftsbetrieb gerichtet sind, resp. ihren Geschäftsbetrieb erschweren, gemildert oder ganz beseitigt werden könnten. Um das zu erreichen, müssen sie jedoch rechtzeitig aufstehen und laufend die kantonale Gesetzgebungsarbeit verfolgen, auch rechtzeitig die Verwaltung des V. S. K. benachrichtigen. Vorbeugen ist stets besser als heilen; eine lästige oder unbillige Gesetzesbestimmung lässt sich im Entstehen leichter verhüten als nachher beseitigen. Es ist also zu wünschen, dass die Verwaltungen der Verbandsvereine auch auf dem Gebiete des Steuer- und Gewerbewesens vigilant sind und jede geplante Neuerung auf dem Gebiete des Steuer-, Ausverkaufs-, Sparkasse-, Wirtschaftswesens etc. eingehend prüfen.

Eine regere Inanspruchnahme der Bibliothek, wie auch vermehrte Berücksichtigung unserer Buchhandlung bei event. Bücherbedarf wären seitens der Vereinsvorstände sehr am Platze. Denn beide bieten Mittel und Wege, um sich ein gewisses Mass genossenschaftlicher Bildung anzueignen und den Blick für die Geschehnisse in der Wirtschaft zu weiten.

Sehr viel Arbeit gab es im vergangenen Jahr für die Buchdruckerei. Ihr Umsatz beträgt Fr. 1,771,729.66; hieran ist der Verband mit Franken 1,533,623.45 beteiligt, die Verbandsvereine und Zweckgenossenschaften mit Fr. 238,106.21. Die Buchdruckerei darf mit diesem Ergebnis zufrieden sein.

Am unmittelbarsten bekam wohl das Departement für Warenvermittlung die Aus-

wirkungen der Krise zu spüren. Zu den im allgemeinen schon schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und der Arbeitslosigkeit mit all ihren Folgen hinzu kamen die von den Regierungen, auch von der schweizerischen, getroffenen Einfuhrmassnahmen und erlassenen Vorschriften betreffend Zollerhöhungen, Importbeschränkungen und Valutaverkehr. Trotz diesen Schwierigkeiten konnte jedoch der gesamte Bedarf der Vereine vorteilhaft gedeckt werden. Ueber die Marktgestaltung der wichtigeren Waren enthält der Jahresbericht interessante Einzelberichte der Warenabteilungen.

Der Umsatz des V. S. K. erfuhr eine Verminderung von rd. Fr. 166,888,000 auf Fr. 166,206.000. Dieser kleine wertmässige Umsatzrückgang von rd. Fr. 682,000 bedeutet jedoch mengenmässig eine ganz bedeutende Umsatzerhöhung.

Diese Zunahme im Warenverkehr des Verbandes spiegelt sich in der aussergewöhnlichen Vermehrung der Tätigkeit des Laboratoriums wieder. So wurden im Berichtsjahr 4007 (1931: 3582) Objekte untersucht und begutachtet, eine Zahl, die noch nie erreicht wurde.

Mit Bedauern nehmen wir die Feststellung im Bericht des Laboratoriums entgegen, dass allgemein die Qualität der Produkte nachgelassen hat. Durch unerhörte Reklame, verbunden mit unlauterem Wettbewerb, wie dies mehrmals durch bundesgerichtliche Entscheide festgestellt worden ist, sind die billigen Artikel in den Vordergrund getreten. Die Herstellung billigster Ware schliesst, entgegen den Behauptungen der am Verkaufe Interessierten, beste Qualität aus. In früheren Zeiten bewirkten gerade billige Preise eine Zunahme des Verbrauches an qualitativ höher stehenden Produkten, was heutzutage leider weniger zutrifft. Zu Ehren unserer Konsumvereine sei hier erwähnt, dass sie trotz verschärfter Konkurrenz stets dem Qualitätsprodukt den Vorzug gaben, auch wenn man dafür etwas mehr auslegen musste. Vom Standpunkte des genossenschaftlichen Verbrauchers ist dies auch der richtige Weg. Die mengenmässige Umsatzvermehrung beim überwiegenden Teil der Vereine ist wohl der beste Beweis dafür, dass unsere Genossenschafterinnen mit diesem Vorgehen einverstanden sind.

Die bisherigen Ausführungen lassen mit aller Deutlichkeit klar werden, dass die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1932 erfolgreich gewesen ist. Diese erfreuliche Tatsache findet in dem guten Abschluss der Jahresrechnung, die schon früher mitgeteilt wurde, Bestätigung.

Der erzielte Betriebsüberschuss gestattet, wie in den Vorjahren, die Neuanschaffungen an Maschinen, Mobilien usw. wiederum vollständig zu Lasten der Verbandsrechnung zu verbuchen, eine weitere Abschreibung auf dem Liegenschaftenbesitz vorzunehmen und den Reserven den gleichen Betrag zuzuweisen wie pro 1931.

Die Betriebsrechnung des Verbandes schliesst nach Zuweisung von Fr. 500,000.— an das Verbandsvermögen und von Fr. 200,000.— an die Reserve für Propaganda- und Produktionszwecke mit einem Ueberschuss von Fr. 227,331.03 ab. Der Delegiertenversammlung wird beantragt, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Bilanz pro 31. Dezember 1932, die eine Gesamtsumme von rund Fr. 22,302,000.— aufweist, entnehmen wir folgende Posten: Aktiven: Verpflichtung der Garanten Fr. 4,115,500.—, Kassa-Barschaft und Postcheckguthaben Fr. 102,000.—, Effekten Fr. 6,417,000.—, Bankguthaben Fr. 5,255,000.—, Vorräte des Departements für Warenvermittlung Fr. 2,968,000.—. Immobilien Fr. 3,350,000.— (Erstellungswert Fr. 7,656,000.—).

Passiven: Genossenschaftskapital 1,659,000.— Franken, Garantiekapital Fr. 4,115,500.—, Verbandsvermögen Fr. 7,500,000.—, Reserve für Propaganda- und Produktionszwecke Fr. 1,200,000.—, Konto-Korrent-Kreditoren (noch nicht fällige Fakturen) Fr. 7,583,000.—, Vortrag auf neue Rechnung 227,000.— Franken.

Wie man sieht, ist die Bilanz sehr vorsichtig aufgestellt, gesund und liquid. Die Bewertung der Aktiven ist so, dass die einzelnen Posten zu den eingesetzten Beträgen ohne weiteres realisiert werden könnten. Bei den Passiven sei besonders auf die weitere Aeufnung der Reserven hingewiesen. Bemerkenswert ist auch das sehr gute Verhältnis zwischen eigenen und fremden Geldern.

Ueber die Abschlüsse von Zweckgenossenschaften, Stiftungen und Unternehmungen, an denen der V. S. K. beteiligt ist, wurde und wird noch das Nötige im «Schweiz. Konsumverein» mitgeteilt.

Mit freudiger Genugtuung dürfen wir feststellen, dass der Verband im letzten Jahre im Dienste der schweizerischen Gesamtbewegung gute und erfolgreiche Arbeit getan hat. Dieses Resultat verdanken wir der intensiveren Mitarbeit der Vereine und dem Geist der Zusammen- und Ineinanderarbeit der verschiedenen Organe des Verbandes, die alle die Forderungen der Zeit erkannt und ihr Möglichstes zu einem Gelingen der genossenschaftlichen Bestrebungen beigetragen haben.

Es stehen uns jedoch noch grössere Aufgaben bevor. Von unserem gemeinsamen genossenschaftlichen Ziele sind wir noch weit entfernt. Arbeiten muss deshalb auch die Losung für das laufende Jahr sein, arbeiten dafür, dass der Weg für die Verwirklichung des genossenschaftlichen Gedankens frei wird. Denn die Konsumgenossenschaftsbewegung ist, wie die Verwaltungskommission in ihrem Bericht schreibt, leider noch nicht so stark, um auf die Gestaltung der Dinge massgebenden Einfluss auszuüben. Ihre Kraft reicht zu einer ausschlaggebenden Mitbestimmung in der Wirtschaft noch nicht aus. Die Tatsache aber, dass heute von Staats wegen, im Interesse der Bevölkerung, Industrie und Handel in gewisse Bahnen gelenkt werden, um in die bis anhin bestandene Planlosigkeit in der industriellen wie auch in der landwirtschaftlichen Produktion eine gewisse Regelung zu bringen, berechtigt uns zu der Hoffnung, dass einmal die Stunde kommen werde, wo die von der Genossenschaftsbewegung vertretenen Grundsätze in bezug auf die Durchführung einer vernünftigen Planwirtschaft auch von weiteren Kreisen, als dies heute der Fall ist, als richtig anerkannt werden. Wenn wir übrigens die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in der Schweiz und im Auslande in allen ihren Arten und Formen und wirtschaftlichen Funktionen betrachten, wenn wir uns vergegenwärtigen, wie die genossenschaftlichen Organisationen im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte aus dem Volke herausgewachsen sind und sich entwickelt haben, so dass sie heute in vielen Ländern zu den grössten Warenvermittlungs- und Produzentenorganisationen gehören, dürfen wir uns der Zuversicht hingeben, dass die genossenschaftlich organisierten Gebilde mit der Zeit vermehrten Einfluss auf die Gestaltung der Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder gewinnen werden.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. März 1933.[1]

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Die Baisse innerhalb unserer Landesgrenzen ist heute, soweit Nahrungsmittel in Frage kommen, fast ausschliesslich bedingt durch das Abgleiten der Preise derjenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse, deren Bedarf zur Hauptsache durch unsere eigene Landwirtschaft gedeckt wird. Während langer Zeit war es möglich, durch Einfuhrerschwerungen und Einfuhrverhinderungen unter den verschiedensten Formen die Preise der Erzeugnisse unserer schweizerischen Landwirtschaft noch oben zu halten, als die Preise auf den Weltmärkten schon längst in starkem Abgleiten waren. Wegen der Zwangsläufigkeit aller Dinge innerhalb der Profitwirtschaft konnte es aber nicht ausbleiben, dass schliesslich im Inland selbst ein Produktionsvolumen erzielt wurde, für das kein genügender Absatz mehr vorhanden war, und die unausbleibliche Folge war, dass auch das künstlich aufgetürmte Gerüst der Preise unserer landwirtschaftlichen Landesproduktion bedenklich ins Wanken kam. Heute erkennen auch die verantwortlichen Kreise unseres Landes, dass es nicht genügt, allein die fremde Konkurrenz auszuschalten, sondern dass man auch dafür Sorge tragen muss, dass im Inland selbst nicht ein übermässiger Wettbewerb entsteht, dass also die ferneren Bestrebungen darauf gerichtet sein müssen, in irgendwelcher Form die inländische Produktion auf ein normales Mass zu beschränken. Klar ist man sich nur darüber noch nicht, wie das praktisch ohne allzu lästige Reglementierung erzielt werden kann.

Auch für die Preisverschiebungen vom 1. Februar zum 1. März sind wiederum Artikel der einheimischen Produktion die Hauptträger der Baissebewegung. Im Ganzen verzeichnen zwar 120 Preisberichte bzw. 24 Durchschnittspreise einen Rückgang und nur 23 Preisberichte bzw. 2 Durchschnittspreise eine Erhöhung. Soweit Artikel, die wir im wesentlichen aus dem Auslande beziehen, in Betracht fallen, d. h. Artikel der pflanzlichen Produktion, sind aber die Abschläge durchwegs spora-

[1] Infolge zu grosser Arbeitsanhäufung in der Druckerei erscheint der Index leider etwas verspätet. Die Red.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. März 1933	1. Februar 1933	1. März 1932	1. Februar 1933	1. März 1932
Butter, Koch-	kg	418	418	445	—	÷ 6,1
Butter, Tafel-	„	482	482	503	—	÷ 4,2
Käse, Emmentaler-, fett	„	272	280	321	÷ 2,9	÷ 15,3
Milch	Liter	30	30	33	—	÷ 9,1
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	109	114	121	÷ 4,4	÷ 9,1
„ Koch-, billigste Qualität	„	135	137	174	÷ 1,5	÷ 22,4
„ Schweine-, amerikanisches	„	177	177	213	—	÷ 16,9
„ „ einheimisches	„	172	173	201	÷ 0,6	÷ 14,4
Öl, Oliven-	Liter	169	174	191	÷ 2,9	÷ 11,5
„ Arachid-	„	94	94	102	—	÷ 7,8
Brot, Voll-	kg	33	33	35	—	÷ 5,7
Mehl, Voll-	„	29	29	33	—	÷ 12,1
„ Weiss-	„	34	34	37	—	÷ 8,1
Weizengriess	„	35	36	39	÷ 2,8	÷ 10,3
Maisgriess	„	28	28	28	—	—
Gerste, Roll-	„	38	38	43	—	÷ 11,6
Haferflocken, offen	„	43	44	50	÷ 2,3	÷ 14,0
Hafergrütze	„	48	50	54	÷ 4,0	÷ 11,1
Teigwaren, ordinär	„	57	58	64	÷ 1,3	÷ 10,9
Bohnen, weisse	„	32	32	38	—	÷ 15,8
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	55	64	—	÷ 14,1
Linsen	„	72	72	70	—	+ 2,9
Reis, indischer	„	48	50	51	÷ 4,0	÷ 5,9
„ italienischer	„	44	46	47	÷ 4,3	÷ 6,4
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	279	285	323	÷ 2,1	÷ 13,6
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	247	253	304	÷ 2,4	÷ 18,7
„ Schaf-, „ „ „	„	303	304	354	÷ 0,3	÷ 14,4
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	333	333	360	—	÷ 7,5
Speck, einheimischer	„	339	343	400	+ 1,2	÷ 15,2
Eier, Kisten-	Stück	11	12	12	÷ 8,3	÷ 8,3
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	16	16	19	—	÷ 15,8
„ im Migrosverkauf	„	13	13	15	—	÷ 13,3
Honig, einheimischer, offen	„	469	470	453	+ 0,2	+ 3,5
Zucker, Kristall-	„	30	30	31	—	÷ 3,2
Schokolade, Ménage	„	235	241	259	÷ 2,5	÷ 9,3
„ Milch-	„	341	341	381	—	÷ 10,5
Sauerkraut	„	48	49	49	÷ 2,0	÷ 2,0
Zwetschgen, gedörrte	„	78	77	91	+ 1,3	÷ 14,3
Essig, Wein-	Liter	60	60	63	—	÷ 4,8
Wein, Rot-, gew.	„	90	90	88	—	+ 2,3
Schwarztee	kg	780	786	868	÷ 0,8	÷ 10,1
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	128	—	÷ 0,8
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	198	199	201	÷ 0,5	÷ 1,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	223	224	222	÷ 0,4	+ 0,5
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	265	263	266	+ 0,8	÷ 0,4
Anthrazit	q	1028	1038	1131	÷ 1,0	÷ 9,1
Briketts	„	688	688	718	—	÷ 4,2
Brennsprit, 92°	Liter	69	69	75	—	÷ 8,0
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	31	31	33	—	÷ 6,1
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	74	75	79	÷ 1,3	÷ 6,3

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	440	410	430	410	420	430	410	410	410	420	420
2.	„ Tafel-	„	500	480	475	475	500	480	470	500	480	460	475
3.	Käse, Emmentaler-	„	[2]260	280	[2]275	280	280	[2]210	260	280	[2]260	260	[2]250
4.	Milch	Liter	31	31	32	29	32	30	29	29	26	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	100	[2]100	[2]130	106	140	124	[2]100	96	120	100	[2]104
6.	„ Koch-	„	176	100	190	120	120	250	[2]200	120	150	120	170
7.	„ Schweine-, amerik.	„	[1]180	170	240	170	170	180	170	180	170	160	160
8.	„ „ einheim.	„	150	170	220	180	190	200	180	140	160	170	180
9.	Öl, Oliven-	Liter	160	150	[2]200	180	195	155	170	140	[2]180	160	170
10.	„ Arachid-	„	90	90	95	100	[2]100	100	90	90	100	90	90
11.	Brot, Voll-	Kilo	35	31	35	33	35	35	35	32	33	30	33
12.	Mehl, Voll-	„	26	30	35	34	30	28	28	27	28	25	28
13.	„ Weiss-	„	30	33	45	34	35	33	32	33	34	34	35
14.	Weizengriess	„	34	32	45	34	50	33	34	33	34	34	35
15.	Maisgriess	„	24	25	30	28	40	28	28	[2]25	28	30	30
16.	Gerste, Roll-	„	34	32	50	40	50	36	40	35	40	35	40
17.	Haferflocken	„	40	[2]40	55	44	[2]45	44	[2]40	35	40	40	50
18.	Hafergrütze	„	46	[2]46	60	[2]46	50	44	44	40	50	50	50
19.	Teigwaren	„	56	60	55	56	60	56	58	55	[2]55	55	55
20.	Bohnen	„	[2]28	30	40	32	40	34	28	28	35	30	30
21.	Erbsen	„	54	50	80	55	55	52	[2]50	50	50	50	50
22.	Linsen	„	[2]76	70	70	70	[1]80	[2]65	90	65	80	[2]70	[2]65
23.	Reis, indischer	„	[2]32	[2]36	100	70	65	60	44	35	40	30	40
24.	„ italienischer	„	[2]46	[2]42	45	46	50	40	46	40	44	35	45
25.	Kalbfleisch	„	270	320	280	[2]240	190	[2]300	[2]270	[2]280	[2]240	[1]200	210
26.	Rindfleisch	„	[2]220	255	240	[2]240	[2]210	300	[2]220	[2]250	[2]240	[2]240	260
27.	Schaffleisch	„	370	240	340	330	370	280	330	300	300	360	320
28.	Schweinefleisch	„	340	340	400	[2]320	290	320	330	340	310	310	310
29.	Speck, einheimischer	„	[2]300	380	400	[2]300	360	300	300	300	320	290	300
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]12	[2]10	[2]11	[2]10	[2]14	[2]11	[2]11	[1]12	[2]12	[2]10	[2]12
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	[1]16	18	15	[1]16	15	16	[1]14	17	14	15	[1]15
32.	„ Migros	„	[1]12	15	14	[1]16	12	13	[1]10	14	11	11	[1]14
33.	Honig, einheimischer	„	500	460	450	450	500	500	460	500	450	450	500
34.	Zucker, Kristall-	„	[2]28	29	30	30	35	29	30	30	[2]28	28	30
35.	Schokolade, Ménage	„	240	[2]200	250	250	250	275	238	275	[2]225	250	240
36.	„ Milch-	„	300	300	500	300	500	300	285	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	45	50	50	50	50	44	[2]40	50	50	50	45
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	64	70	70	100	110	[1]70	74	75	80	60	120
39.	Essig, Wein-	Liter	54	50	60	70	75	55	60	60	70	70	60
40.	Wein, rot	„	90	90	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	700	600	1300	850	850	750	850	800	800	650	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op“	„	240	200	180	200	200	190	190	200	180	180	180
44.	Kaffee, grün, Santos	„	200	230	220	200	280	300	220	220	260	180	220
45.	„ geröstet	„	280	280	[1]260	220	[1]320	240	200	260	240	[1]190	200
46.	Anthrazit	q	1060	1000	960	1100	1070	1100	[2]700	1115	1120	1000	1050
47.	Briketts	„	690	600	760	720	800	640	680	745	720	710	740
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum	„	30	32	30	30	32	30	28	30	32	30	30
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	65	70	70	65	90	100	[2]65	70	65	65	72

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

discher Natur, und nur die Preissenkungen von vier Artikeln animalischer Herkunft: Eier, Käse, Rindfleisch und Kalbfleisch, tragen einen etwas allgemeineren Charakter. Bei Eiern und Kalbfleisch spielen teilweise Gründe der saisonmässigen Schwankungen der Produktion mit, dagegen sind die Abschläge auf Käse und Rindfleisch ausschliesslich auf eine Verschiebung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage zu Ungunsten des Angebotes zurückzuführen. Am 1. Februar stand einer Senkung des Indexes der animalischen Nahrungsmittel um 1,9 Punkte ein Rückgang des Indexes der vegetabilischen Nahrungsmittel gegenüber, der erst bei der Ausrechnung auf hundertstel Punkte zum Ausdruck kam. Am 1. März ist zwar nun auch bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln ein Rückgang um 0,4 Punkte festzustellen, dagegen erreicht der neuerliche Rückgang bei den tierischen Nahrungsmitteln beinahe das Vierfache, nämlich 1,5 Punkte. Betrug die Differenz zwischen den beiden Indizes am 1. November 1931 noch 53,5 und am 1. März 1932 noch 44,8 Punkte, so hat sie sich am 1. März 1933 auf 35,9 Punkte verringert, und die Entwicklung wird wohl vielleicht eine vorübergehende Unterbrechung, kaum aber einen Stillstand erfahren können, wenn nicht zu dem heute allein noch wirksamen Mittel einer Produktionsregelung gegriffen wird.

Von den Fr. 11.90, auf die sich die gesamte Senkung der Indexziffer beläuft, entfallen Fr. 4.41

am 1. März 1933.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung		Nr.
															+	÷	
[1]420	430	410	410	450	420	420	420	400	440	400	460	410	410	400	1	—	1.
480	475	480	475	500	480	480	475	475	500	[2]460	480	480	480	480	—	1	2.
[2]220	270	260	270	300	260	280	280	[2]240	280	220	290	280	260	260	—	7	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	34	25	31	34	26	30	—	—	4.
110	120	104	[2]104	130	110	130	130	120	130	120	110	130	110	104	—	5	5.
110	100	130	120	200	[2]100	150	104	80	130	[2]150	230	220	120	80	—	3	6.
150	[2]160	160	160	200	160	180	140	160	150	180	[2]180	170	190	150	1	2	7.
160	140	180	140	180	160	160	180	200	150	180	[2]200	120	190	[2]160	—	2	8.
200	[2]200	170	180	185	200	180	200	200	185	200	190	170	180	170	—	3	9.
95	[2]95	100	110	115	100	100	90	100	120	[2]100	100	110	100	100	—	3	10.
32	34	33	36	34	33	36	35	33	35	35	32	32	33	30	—	—	11.
30	26	26	28	30	26	28	30	30	28	30	34	26	28	26	—	—	12.
35	32	34	33	35	34	34	35	35	34	35	36	32	34	32	—	—	13.
40	[2]36	34	33	45	34	34	40	33	34	35	38	40	[2]34	32	—	2	14.
[2]30	30	28	30	25	30	30	35	30	30	30	30	24	32	30	—	2	15.
[2]40	[2]34	38	35	50	36	36	50	40	40	40	35	50	40	35	—	2	16.
45	[2]36	38	45	60	36	45	60	50	50	50	45	45	[2]40	40	—	5	17.
60	[2]40	50	45	65	50	46	60	50	50	50	45	60	[2]50	50	—	4	18.
[2]55	[2]54	55	55	65	52	58	60	[2]50	[2]68	[2]55	[2]66	60	55	56	—	7	19.
40	30	30	30	45	30	36	40	30	35	40	35	50	36	30	—	1	20.
[2]60	50	50	50	60	52	52	60	55	60	60	54	70	60	48	—	2	21.
[1]85	66	[2]75	90	70	70	80	60	60	80	70	75	80	70	60	2	5	22.
50	[2]40	35	40	70	35	50	40	45	50	45	75	45	[2]40	40	—	4	23.
[2]40	[2]46	40	70	38	40	45	70	40	50	50	46	[2]40	[2]38	40	—	6	24.
260	350	300	220	[2]350	[1]280	340	280	280	360	320	[2]240	320	260	300	2	7	25.
220	340	280	260	310	260	280	260	[2]240	320	300	[2]200	300	240	240	—	9	26.
300	330	310	260	[1]300	320	320	230	[2]240	260	260	[2]320	280	300	300	1	2	27.
310	290	300	340	300	[1]320	320	300	280	360	300	[2]310	280	280	300	1	2	28.
300	290	300	340	400	320	350	350	300	360	280	340	[2]330	300	[2]300	—	4	29.
15	12	[2]12	[2]12	[2]15	[2]10	14	10	13	12	15	12	15	12	13	1	14	30.
15	12	15	15	20	15	18	20	20	18	20	16	16	15	20	4	—	31.
13	11	[1]13	12	15	11	14	12	11	13	[1]13	12	13	[2]12	12	6	1	32.
430	[2]450	500	420	500	500	500	450	460	440	460	500	460	450	450	—	1	33.
30	[2]29	30	30	30	30	32	30	33	35	30	30	30	30	32	—	3	34.
250	250	275	300	200	225	275	240	250	240	240	250	[2]250	225	250	—	3	35.
300	500	500	300	500	300	300	250	300	300	300	500	500	300	300	—	—	36.
45	40	50	45	55	50	45	50	40	50	50	46	55	45	45	—	1	37.
70	100	60	60	100	70	100	100	60	90	80	90	110	100	60	1	—	38.
70	80	55	55	70	60	60	80	70	70	70	70	60	70	70	—	—	39.
75	90	95	100	85	100	100	70	100	100	100	110	75	90	90	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	[2]500	1000	600	800	750	800	800	750	800	700	—	1	41.
120	120	140	120	120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	—	—	42.
190	[2]180	180	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	190	200	--	1	43.
180	300	300	220	180	[2]180	280	220	180	220	200	240	200	200	200	—	1	44.
200	320	360	300	350	[2]280	360	200	220	280	280	300	300	240	300	3	1	45.
1050	1050	1050	1170	1100	1100	1130	1150	980	1370	1160	1050	1100	1150	800	—	1	46.
720	580	730	810	780	680	700	840	600	850	[2]700	650	800	700	540	—	1	47.
70	70	65	70	65	75	75	70	70	70	70	65	60	80	80	—	—	48.
30	30	30	30	40	30	30	30	30	42	30	30	30	35	35	—	—	49.
70	100	100	100	60	110	100	90	75	75	65	100	80	120	65	—	1	50.

auf Fleisch, Fr. 4.— auf Eier und Fr. —.98 auf Milch und Milcherzeugnisse. Die Indexziffer erreicht damit einen Stand von Fr. 1,227.60 oder 115,1 Punkten. Sie ist um 1,1 Punkt tiefer als am 1. Februar 1933 und um 12,7 tiefer als am 1. März 1932. Der Index der tierischen Nahrungsmittel verringerte sich innert Jahresfrist um 16,1, der der pflanzlichen dagegen nur um 7,2 Punkte.

Der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex stellt sich am 1. März auf 113,1 Punkte und damit um 1,1 Punkte tiefer als am 1. Februar 1933 und um 12,6 Punkte tiefer als am 1. März 1932. Die Abweichungen gegenüber unserem eigenen Nahrungsindex sind sowohl was die jeweilige absolute Höhe gegenüber dem 1. Juni 1914 als den Verlauf des Rückganges gegenüber dem Vorjahre anbetrifft, sehr gering, ein Zeichen, dass die Verschiedenheit der gewählten Verbrauchsmengen auf die Gesamtergebnisse keinen bestimmenden Einfluss hat.

Für die vier Auslandsstädte, die wir gewohntermassen in unsere Erhebungen einbeziehen, erhalten wir folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizer-franken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	5,872.58	1,188.46	97
Lörrach	984.58	1,202.17	98
Dornbirn	1,669.93	976.90	80
Mailand	4,868.68	1,274.62	104

Eine etwas auffälligere Verschiebung (nach unten) verzeichnet lediglich Dornbirn. In den drei übrigen Fällen geht die Entwicklung mit unserer schweizerischen mehr oder weniger parallel.

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. März 1933		1. Februar 1933		1. März 1932		1. Feb. 1933	1. März 1932
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	431.94	126	432.92	127	474.78	139	÷ 0,2	÷ 9,0
Speisefette und -öle	32.72	81	33.09	82	38.61	96	÷ 1,1	÷ 15,3
Zerealien	198.43	92	199.04	93	212.37	99	÷ 0,3	÷ 6,6
Hülsenfrüchte	8.67	93	8.84	95	9.46	102	÷ 1,9	÷ 8,4
Fleisch	256.68	130	261.09	131	303.71	153	÷ 1,7	÷ 15,5
Eier	44.—	110	48.—	120	48.—	120	÷ 8,3	÷ 8,3
Kartoffeln	40.—	84	40.—	84	47.50	100	—	÷ 15,8
Süsstoffe	28.61	75	28.63	75	29.01	76	÷ 0,1	÷ 1,4
Genussmittel	39.01	108	39.54	110	40.87	113	÷ 1,3	÷ 4,6
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,080.06**	**112**	**1,091.15**	**113**	**1,204.31**	**125**	÷ 1,0	÷ 10,3
Gebrauchsgegenstände	147.54	147	148.35	148	158.77	158	÷ 0,5	÷ 7,1
Sämtliche Artikel	**1,227.60**	**115**	**1,239.50**	**116**	**1,363.08**	**128**	÷ 1,0	÷ 9,9

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. März 1933	1. Febr. 1933	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,166.65	1,187.56	÷ 20.91
2. Winterthur	1,175.42	1,201.84	÷ 26.42
3. Biel (B.)	1,177.02	1,200.09	÷ 23.07
4. Grenchen	1,178.97	1,181.62	÷ 2.65
5. Baden	1,184.97	1,185.92	÷ —.95
6. Fribourg	1,194.22	1,197.27	÷ 3.05
7. Aarau	1,208.59	1,225.89	÷ 17.30
8. Bern/Köniz	1,208.91	1,224.87	÷ 15.96
9. Rorschach	1,221.28	1,305.44	÷ 84.16
10. Solothurn	1,222.67	1,231.96	÷ 9.29
11. Basel	1,223.15	1,229.89	÷ 6.74
Städtemittel	**1,227.60**	**1,239.50**	÷ **11.90**
12. Luzern	1,228.75	1,235.29	÷ 6.54
13. Zürich/Oerlikon	1,233.91	1,245.87	÷ 11.96
14. Zug	1,240.13	1,248.90	÷ 8.77
15. Neuchâtel	1,241.55	1,251.57	÷ 10.02
16. Lausanne	1,263.62	1,281.07	÷ 17.45
17. Thun	1,267.10	1,275.40	÷ 8.30
18. Chur	1,270.05	1,275.29	÷ 5.24
19. St. Gallen	1,284.82	1,293.48	÷ 8.66
20. Genève	1,286.61	1,305.05	÷ 18.44
21. Schaffhausen	1,292.70	1,299.15	÷ 6.45
22. Herisau	1,295.78	1,295.78	—
23. Vevey/Montreux	1,301.11	1,301.11	—
24. Bellinzona	1,326.39	1,328.36	÷ 1.97
25. Lugano	1,394.23	1,399.78	÷ 5.55
26. Davos	1,402.29	1,402.86	÷ —.57

Eigenproduktion des Kooperativa Förbundet.

Erfahrungen und Auswirkungen der schwedischen Genossenschaftsindustrie — Reiseeindrücke

Von Paul Olberg, Berlin.

Die Erfahrungen der Eigenproduktion des schwedischen Genossenschaftsverbandes (Kooperativa Förbundet — K. F., Stockholm) sind ausserordentlich lehrreich. Schon ihr gewaltiger Aufschwung dokumentiert die grosse wirtschaftliche und soziale Bedeutung dieses Genossenschaftsgebiets. Vor zehn Jahren hatte die Eigenproduktion nicht einmal 1% des Umsatzes des K. F. erreicht. Im Jahre 1930 erfolgte fast die Hälfte des gesamten Umsatzes, genau 47% der Eigenproduktion, das sind von 143,5 Millionen Kronen der enorme Anteil von 67 Millionen. Mit Recht weist die schwedische Wirtschaftsliteratur darauf hin, dass heute die Eigenproduktion von grösster Tragweite nicht nur für die Genossenschaftsbewegung ist, sondern für die gesamte Volkswirtschaft des Landes.

Welche charakteristischen Merkmale kennzeichnen die genossenschaftliche Eigenproduktion Schwedens? Die Antwort darauf soll zugleich einen Begriff von den Grundsätzen der schwedischen Genossenschaftsbewegung geben. K. F. stellte sich von Anfang an zur Aufgabe, die Eigenproduktion auf denjenigen Industriegebieten zu errichten, wo das Privatkapital kartelliert war, oder wo Tendenzen zur Monopolherrschaft vorhanden waren. Von diesem Gesichtspunkte aus sollte die privatkapitalistische Kartellfront, unter welcher die Verbraucherschaft schwer zu leiden hat, vor allem durch Preisherabsetzung auf die in Betracht kommenden Artikel durchbrochen und erschüttert werden. Die genossenschaftlichen Industrieunternehmungen sollten nach den Erfordernissen der modernen Technik aufgebaut werden und dem Verbraucher die Vorteile des Grossbetriebs und der Rationalisierung bringen. Dabei sollte die Kapitalinvestierung in der Eigenproduktion keineswegs durch ein zu rasches Tempo überspannt werden, sondern mit der zunehmenden Nachfrage der Verbraucher parallel laufen. In diesem Sinne kann man von der Durchführung der Grundsätze einer Planwirtschaft in der Eigenproduktion sprechen. Diese Gesichtspunkte haben sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt.

Typisch für die Gestaltung der Eigenproduktion ist der Aufbau der Margarinefabrik des K. F. Abgesehen von einigen Fabriken beherrschte auf diesem Gebiete das kartellierte Kapital fast die ganze Produktion und missbrauchte ungeheuerlich seine Machtstellung. K. F. erwirbt zunächst eine kleine Margarinefabrik in Vänersborg. Einige Zeit darauf gründete er einen modernen Riesenbetrieb für Margarineproduktion. Damit wurden die Voraussetzungen für die Vereinfachung des Produktionsprozesses und der Senkung der Gestehungskosten geschaffen. Um sich behaupten zu können, waren die Privatunternehmungen gezwungen, ihre Betriebe zu rationalisieren und die Betriebskosten zu reduzieren. Unter dem Druck der zunehmenden genossenschaftlichen Eigenproduktion mussten die Margarinepreise in Schweden erheblich herabgesetzt werden. An der Gesamtmargarineproduktion des Landes ist die Fabrik des K. F. nur mit etwa 25% bezw. 12,000 Tonnen beteiligt, trotzdem ist ihre günstige Auswirkung auf die Preisbildung sehr stark. Die Fabrik — zurzeit die grösste auf dem Gebiete — ist nach den Grundsätzen des modernen Grossbetriebes aufgebaut worden, hat sich aber von vornherein nicht nur auf die Reduzierung der Produktionskosten,

sondern zugleich auch auf die beabsichtigte Preissenkung eingestellt.

Die geschilderten Aufbauprinzipien kommen auch in den Getreidemühlen, den Galoschen- und Schuhfabriken, der Gummi-, Kalkstickstoff- und Glühlampenfabrik des K. F. zur Geltung. Zur Illustration seien einige interessante Beispiele angeführt. Der Absatz von Hafergrütze, eines in Schweden sehr verbreiteten Nahrungsmittels, war in hohem Masse kartelliert. Die beträchtliche Preissteigerung dieses Produktes war sehr auffallend. Seine Einfuhr aus dem Auslande, wo es sehr teuer war, nahm zu. K. F. beschloss, einzugreifen, übernahm im Jahre 1929 eine Hafergrützemühle, in welcher sie ungefähr die Hälfte der Produktion von Anfang an in Paketen herstellte, während bei den Privatfirmen nur etwa 10% so geliefert wurden. Durch die Standardisierung der Produktion, die mittels moderner Vermahlungs- und Verpackungsmaschinen erzielt wurde, konnten die Preise wesentlich herabgesetzt werden. Unmittelbar vor der Gründung der genossenschaftlichen Hafergrützemühle betrug der Preis einer bestimmten, viel konsumierten Marke aus der Privatwirtschaft 90 Öre bis 1 Krone per Kilogramm; der K. F. setzte den Preis mit 65 Öre per Kilogramm fest. Darauf setzten die betreffenden Firmen den Preis auf 80 Öre herab, aber der K. F. schritt in dieser Richtung weiter mit dem Ergebnis, dass die Hafergrütze gegenwärtig in den Konsummagazinen zu 45 Öre per Kilogramm erhältlich ist, d. h. zum selben Preis, zu welchem der Privathandel Halbkilogrammpakete verkauft. Die Vorteile für den Verbraucher liegen auf der Hand. Eine weitere Folge der Preissenkung war die fast völlige Einstellung des Imports der teueren Auslandshafergrütze.

Nicht weniger bemerkenswert ist die genossenschaftliche Galoschenproduktion in Schweden. Im Spätsommer 1932, als der privatkapitalistische Kartell den Markt beherrschte, war der Preis für Herrengaloschen 7 Kronen 50 Öre das Paar, bei dem Rohstoffpreis von 1 Krone 20 Öre per Kilogramm. Kaum hatte der K. F. im Sommer 1926 den Beschluss gefasst, die Galoschenproduktion in Angriff zu nehmen, fiel der Preis im Privathandel von 7 Kronen 50 Öre auf 6,50 Kronen, obgleich damals der Rohstoff von 3,40 auf 3,50 Kronen gestiegen war. In der Folgezeit hat der Preis unter dem Druck der Produktion des K. F. eine weitere Senkung erfahren. Gegenwärtig kosten die besten Herrengaloschen in Schweden 3 Kronen 75 Öre, gegen 7,50 Kronen, als die Galoschenfabrik des K. F. in Betrieb gesetzt wurde. Diese Zahlen sprechen ganze Bände.

Von den neuesten Unternehmungen des K. F. für die Zwecke der Eigenproduktion erweckt die G l ü h l a m p e n f a b r i k L u m a das grösste Interesse. Sie stellt den ersten genossenschaftlichen Versuch des Angriffs auf das internationale kartellierte Privatkapital dar. Jeder ausländische Genossenschafter, der nach Stockholm kommt, soll Luma besichtigen. Er wird hochinteressante Stunden erleben. Schon architektonisch macht der Riesenbetrieb einen herrlichen Eindruck. Er liegt in einem der schönsten Vororte von Stockholm. Die Fabrik, welche seit Ende 1930 im Betrieb ist, wurde nach den Anforderungen der modernsten Technik aufgebaut. Allen bewährten Errungenschaften und Erfindungen auf dem Gebiete der Glühlampenproduktion wird Rechnung getragen. Unter Anwendung der modernsten Maschinen wird in den eigenen Laboratorien der Fabrik an der Vervollkommnung der Produktionsmethoden gearbeitet. Sämtliche Arten von Glühlampen, angefangen von 1 Watt und abschliessend mit 5000 Watt, können in der Fabrik hergestellt werden. Ihre Leistungsfähigkeit ist auf 25,000 Glühlampen täglich berechnet. Entsprechend der Nachfrage beträgt die gegenwärtige Produktion 10,000 Glühlampen pro Tag. Um Entlassungen zu vermeiden, wird nicht die ganze mechanische Kraft des Betriebes ausgenutzt. Zurzeit beschäftigt Luma 150 Personen, und zwar in der übergrossen Mehrheit Frauen, deren exakte Arbeit, Kenntnisse und Verantwortungsgefühl von der Betriebsleitung sehr anerkennend beurteilt werden. Die Leitung des hervorragenden Betriebs liegt in den Händen des Ingenieurs H. Schlott und von A. Hedberg.

An der Produktion sind die skandinavischen Genossenschaften beteiligt, die sich am 28. Mai 1931 in Kopenhagen zum Genossenschaftlichen Lumaverband zusammengeschlossen haben.

Ueber die erfolgreichen wirtschaftlichen Auswirkungen der Produktion geben die nachstehenden Angaben Aufschluss: als im Jahre 1929 der Plan der Lumafabrik aufgerollt wurde, kosteten in Schweden die üblichen Glühlampen 1 Krone 35 Öre das Stück. Schon allein das Auftauchen des Planes veranlasste das privatkapitalistische Kartell, den Preis um 10 Öre herabzusetzen. Als die Genossenschaftsfabrik gebaut wurde, erfolgte eine weitere Preisherabsetzung, und zwar auf 1 Krone 10 Öre das Stück, und als die ersten Glühlampen des K. F. auf den Markt zum Preis von 85 Öre abgesetzt wurden, hat das Privatkartell zunächst den Preis auf 95 Öre und später auf 85 Öre ermässigt. Mit anderen Worten: der Lampenpreis wurde durch die Genossenschaftsproduktion um 50 Öre herabgesetzt, wodurch bei einem Verbrauch von 12 Millionen Glühlampen jährlich für die schwedische Volkswirtschaft eine Ersparnis von 6 Millionen Kronen erzielt werden konnten.

Es erübrigt sich wohl, zu betonen, dass die Ergebnisse der Eigenproduktion des K. F. als überaus erfolgreich betrachtet werden müssen. Sowohl die Masse der Verbraucherschaft, als auch die Volkswirtschaft im allgemeinen haben erhebliche Vorteile erzielt. Durch die Genossenschaften wird in hohem Masse die Aufrechterhaltung des relativ günstigen Wohlstandes der schwedischen Bevölkerung gefördert. Diese Auffassung konnte ich in Stockholm in den verschiedenen sozialen Kreisen hören. In der Hauptstadt Schwedens, wo 350 Konsum-Magazine mit grossem Erfolg den Handel betreiben, beginnen die Konsumvereine die Preise einzelner Artikel des Massenbedarfs, wie z. B. des Brotes, zu bestimmen. Ich habe zahlreiche Konsum-Magazine dieser Stadt besichtigt und konnte überall, in den Vororten wie im Zentrum, ihre vortreffliche Organisation und exakte Arbeit bewundern.

Selbstverständlich steht die gestreifte Bilanz der Eigenproduktion in engem Zusammenhang mit dem Aufschwung, den die gesamte schwedische Konsumgenossenschaftsbewegung durchmacht. Und wenn die Genossenschaften, wie gesagt, die Folgen des Krisenjahres mildern, so ist ihr gewaltiger Aufstieg nach unserer Meinung hauptsächlich deshalb möglich, weil Schweden als eines der wenigen Länder glücklicherweise nicht allzu hart von wirtschaftlichen Erschütterungen betroffen worden ist.

Der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1932.

Die Fortdauer der wirtschaftlichen Krise geht auch an unseren Genossenschaften nicht spurlos vorüber. Der Lebensmittelverein Zürich darf mit Genugtuung aber konstatieren, dass sein Umsatz nicht wesentlich gesunken, ja, wenn man die Preisstürze in Betracht zieht, sogar mengenmässig gestiegen ist. Er betrug für das Jahr 1932 Fr. 19,230,816.—. Darin kommt ein grosses Zutrauen der Konsumenten zum L. V. Z. zum Ausdruck. Die Uebernahme der zehn Ablagen der Konsumgenossenschaft Oerlikon war von Erfolg begleitet. Der dortige Rückgang der Ladeneinnahmen wurde gehemmt und der Umsatz gegenüber dem Vorjahre bis zu 50% gesteigert; ein wichtiges Gebiet konnte für den Genossenschaftsgedanken wieder gewonnen werden.

Die Rückvergütung betrug 8% und wurde in bar ausbezahlt, wofür ein Betrag von Fr. 1,382,609.— nötig war. Für viele Haushaltungen bildet sie eine willkommene, oft fast einzig mögliche Sparanlage.

Das «Genossenschaftliche Volksblatt» wurde in einer Auflage von 22,000 Exemplaren den Mitgliedern durch die Post zugestellt. Es bedeutet ein wichtiges Bindemittel zwischen Genossenschaft und Konsument, und der V. S. K., der die Redaktion besorgt, muss stets bestrebt sein, durch Text und Illustration den Genossenschafter zu packen und zu überzeugen.

Ein Schlagwort der Neuzeit heisst «Propaganda». Die Genossenschaft muss andere Wege gehen als der Privathandel. Willkommen waren die acht Aufführungen der Wiener genossenschaftlichen Revue «Hallo! Wer macht uns das nach!» Ueber 5000 Frauen nahmen daran teil. Am zehnten internationalen Genossenschaftstag, Samstag, den 5. Juli, wurde für die Jugend im Volkshaus Aussersihl eine Filmvorführung, die von 1500 Kindern besucht war, geboten. Zugleich erliessen 35 gemeinnützige Bau- und 14 Produktivgenossenschaften gemeinsam mit dem L. V. Z. einen Aufruf an die Einwohnerschaft, der die Bedeutung des Zusammenschlusses und die Erweiterung der gemeinwirtschaftlichen Selbsthilfe-Bestrebungen hervorhob. Mit Nachdruck wurde darauf hingearbeitet, aus unserem Personal überzeugte Genossenschafter und Genossenschafterinnen zu machen. Ein flott verlaufener Unterhaltungsabend führte Samstag, den 30. April, die Mitglieder der Behörden und die gesamte Angestelltenschaft zusammen.

Nicht immer leicht ist es, Mitglieder in die genossenschaftlichen Ferienheime Weggis und Jongny abzuordnen. Eine wohltätige Einrichtung ist der Mitgliedersterbefonds, der in 79 Fällen Fr. 7130.— ausbezahlte.

Bäckerei und Magazin genügen den heutigen Umsätzen nicht mehr; deshalb wurde beschlossen, an der Ernastrasse einen Anbau zu erstellen und das alte Gebäude teilweise umzubauen. Auf unserer Liegenschaft im «Hard», die durch Ankauf von 12,611 m² noch erweitert wurde, soll ein Lagerhaus für Obst und Gemüse, Eier, Käse, Butter und Fleischwaren erstellt werden, um der bisherigen Raumnot abzuhelfen. Die Ausführung dieser umfangreichen Bauten, die vielen eine willkommene Arbeitsgelegenheit bieten, fällt jedoch in das laufende Jahr.

Vom V. S. K. bezog der Lebensmittelverein für Fr. 12,899,556.— Waren und von der Schuhfabrik Co-op für Fr. 565,739.—. Die Mühle (M. S. K.) lieferte für Fr. 444,578.— Mehl. Bei der Zigarrenfabrik Menziken, dem vom Verband und einigen Konsumgenossenschaften gegründeten Produktivunternehmen, steht der L. V. Z. mit Fr. 24,447.— an der Spitze der Abnehmer. Gute Beziehungen werden auch mit der Gemüsebaugenossenschaft Kerzers, Filiale Oetlikon und Oberglatt, gepflegt. Mehr als 90,000 kg Kartoffeln und zirka 163,000 kg Gemüse wurden abgenommen. Der Umsatz in den Artikeln der Eigenmarke «Co-op» konnte quantitativ gesteigert werden; er betrug Fr. 744,439.—. Der L. V. Z. besitzt 20,444 eingeschriebene Mitglieder, deren Zahl zu vermehren Behörden und Verwaltung mit aller Energie bestrebt sein sollten. Der Personalbestand stellt sich auf 392 Angestellte, 8 mehr als im Vorjahre. An Prämien für Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung wurden Fr. 183,456.— bezahlt, Leistungen, die sich sehen lassen dürfen.

25 Automobile besorgen den Warentransport, während der Pferdebestand auf 9 zurückgegangen ist; es müssen 150 Ablagen bedient werden.

Nicht alle Betriebe haben Ueberschüsse erzielt. Noch immer verlangen Schuhe und Kleiderstoffe erneute Abschreibungen, da der Tiefstand der Preise in diesen Branchen nicht erreicht ist; auch Obst und Gemüse ergaben einen Verlust, weil die Konkurrenz auf dem Platze Zürich überaus scharf zum Ausdruck kommt. Der L. V. Z. ist auch ein eifriger Vermittler alkoholfreier Getränke. Im Januar wurde der Süssmost eingeführt, von dem bis zum Herbst über 1050 Hektoliter weggingen. Süssmost in Flaschen ergab einen Umsatz von 75,000, Mineralwasser von 428,500 Litern.

Ein erfreuliches Bild bietet die Bäckerei, deren Gesamtproduktion 1,773,351 kg betrug und die letztjährige um 424,333 kg überstieg. In der Konditorei wurde ein Umsatz von Fr. 179,286.— erzielt. Der L. V. Z. ist auch einer der leistungsfähigsten Holz- und Kohlenhändler der Stadt Zürich. Obschon die Preise um etwa 10 % sanken, konnte der Verkehr um einige hundert Tonnen erhöht werden.

Der St. Annahof, an dem, dem Zuge der Zeit folgend, eine moderne Neon-Beleuchtung angebracht wurde, ist das genossenschaftliche Kaufhaus des L. V. Z. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Zahl der Käufer in den verschiedenen Abteilunngen; aber die Konsumenten dürften den Weg in dieses genossenschaftliche Warenhaus noch häufiger beschreiten. Die aufs höchste gesteigerte Reklame der privaten Warenhäuser mit ihrer raffinierten Bedienung trägt dazu bei, bescheiden auftretende Geschäfte zum Teil aus dem Auge zu verlieren. Der Genossenschafter und die Genossenschafterin sollten sich ihrer eigenen Betriebe, die auf dem Grundsatze der Selbsthilfe organisiert sind, lebhafter erinnern und weniger der Suggestion der Reklame durch grosse Inserate und reich illustrierte Kataloge u. a. m. erliegen. Alle diese ganz erheblichen Spesen muss letzten Endes der Käufer selber tragen.

Die finanzielle Lage des Lebensmittelvereins hat sich im Jahre 1932 dank der Treue seiner Mitglieder erheblich verstärkt. Die Bankschulden konnten reduziert und der Bestand des Reservefonds erhöht werden. Das Verhältnis des Eigenkapitals zu dem im Betriebe verwendeten Fremdkapital betrug im Jahre 1931 37,1 % und stieg 1932 auf 45 %.

Die Uebersicht der Umsätze in den Jahren 1931 und 1932 ergibt folgendes Bild:

Abteilung	1932 Fr.	1931 Fr.
Waren	9,306,493.93	9,575,387.68
Obst und Gemüse	2,796,835.61	2,616,284.03
Wein	1,244,448.94	1,199,139.09
Bier	505,899.—	526,787.23
Bäckerei	809,211.19	688,258.19
Brennmaterialien	1,193,359.20	1,253,954.35
Lebensmittelhalle	918,414.—	938,886.25
Haushaltartikel	558,790.54	592,677.17
Schuhwaren	852,925.76	888,470.52
Tuchhalle	865,152.58	912,623.34
Konditorei	179,285.97	121,861.03
	19,230,816.72	19,314,328.88

Der Rechnungsüberschuss betrug Fr. 542,001.79, der nachstehende Verteilung fand:

	Fr.	Fr.
1. Abschreibungen:		
a) auf Betriebsmobiliar	33,170.70	
b) auf Liegenschaften	125,000.—	158,170.70
2. Zuweisung an den Reservefonds		200,000.—
3. Zuweisung an die Spezialreserve für Angestellte		50,000.—
4. Zuweisung für den Ausbau der Invalidenversicherung		100,000.—
5. 4 % Zins auf das Genossenschaftskapital pro 1932		26,247.66
		534,418.36
6. Vortrag auf neue Rechnung		7,583.43
		542,001.79

Der Bau von Wohnungen in ganzen Kolonien, der in Zürich einen grossen Umfang angenommen hat, führte zu zahlreichen finanziellen Beteiligungen an diesen neuzeitlichen Siedelungen; sie betragen Fr. 272,400.—. Die Verzinsung unserer Anteile erfolgte auch im Jahre 1932 wie bis anhin regelmässig; immerhin werden auf diesem Posten alljährlich zirka 10 % abgeschrieben, um bei einer allfälligen Wohnungskrise gerüstet zu sein. In allen Kolonien, an denen wir beteiligt sind, führen wir eigene Läden.

Die Bau- und Immobilien-Genossenschaft, die 10 Häuser, in denen der L. V. Z. Ablagen besitzt, verwaltet, schliesst mit einem Jahresertrage von Fr. 8606.— ab, der zu Abschreibungen Verwendung fand. Sämtlichen Mietern wurde der Mietzins um Fr. 50.— herabgesetzt.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass die Verwaltung auch unseren arbeitslosen Mitgliedern ihre Hilfe angedeihen liess, indem sie ihnen die Waren zu Selbstkosten und teilweise darunter abgab. Diese Fürsorge wurde aber nur in kleinem Rahmen in Anspruch genommen, ein Beweis, dass gerade in den finanziell schwächsten Kreisen der genossenschaftliche Gedanke viel zu wenig Fuss gefasst hat; diese Leute stehen noch stark im Schuldendienst des Privathandels und scheuen das Prinzip der Barzahlung. In stiller Kleinarbeit von Haus zu Haus suchte die Propagandakommission den genossenschaftlichen Gedanken im Wirtschaftsgebiet des L. V. Z. zu verbreiten, und die Frauenkommission führte eine Reihe von Strickkursen an Nachmittagen unter der Leitung einer tüchtigen Fachlehrerin durch, mit dem Bestreben, die Hausfrau in ihrem vielseitigen Berufe zu ertüchtigen und zu Freundinnen des Lebensmittelvereins zu machen. Die Zusammenarbeit von Frauen verschiedener Lebensauffassung wirkt sich sichtbar zum Wohle der Allgemeinheit und zum Gedeihen der Genossenschaft aus.

Trotz der Ungunst der Zeiten zeigt das Jahr 1932 für den Lebensmittelverein, wenn auch nicht auf allen Gebieten, so doch als Ganzes ein günstiges Bild. Je treuer die Mitglieder zusammenhalten, um so sicherer und schneller wird auch das genossenschaftliche Schiff vorwärts streben können. R. St.



Streiflichter.

Ferienheim — Werbewoche — Zugabeunwesen Propaganda-Versammlungen.

Zufolge Aufforderung der Verwaltungskommission des V. S. K. sind gegenwärtig die Vereinsverwaltungen mit der Auswahl der Gratisferiengäste für die Ferienheime beschäftigt. Schreiber dies war es letztes Jahr vergönnt, während einiger Tage Gast (natürlich auf eigene Kosten) in einem Co-op-Ferienheim sein zu dürfen. Neben vielen schönen und unauslöschlichen Eindrücken, die er mit nach Hause nehmen durfte, hatte er leider auch Beobachtungen machen können, die — es sei dies von vornherein festgestellt — weder den Betrieb noch die mustergültige Leitung des Ferienheims tangierten und doch geeignet waren, etwelche Schatten auf des Schreibers wenige «sonnige» Tage zu werfen. Obwohl er die genauen Bestimmungen nicht kannte, war er doch bis dahin stets der Meinung gewesen, die Vereinsverwaltungen werden es sich angelegen sein lassen, ausser der Warenkonsumation auch die Notwendigkeit eines Kuraufenthaltes für bedürftigere Mitglieder, für die Berechtigung zu Gratisferien in Berücksichtigung zu ziehen.

Nach solchen Richtlinien wurde und wird seit Jahren in unserm Verein gehandelt. So ist es bei uns ausgeschlossen, dass Angestellte oder Behördemitglieder des Vereins, selbst wenn sie die höchsten Warenbezüge aufweisen, als Gratisferiengäste in Betracht kommen können. Im Gegenteil, wir haben bis jetzt stets darauf Bedacht genommen, nur Mitglieder abzuordnen, denen ein Ferienaufenthalt wirklich von Herzen zu gönnen war. So sind in der Regel Hausfrauen, mitunter auch Töchter, in den Genuss der Gratisferienwoche gekommen, denen die ökonomischen Verhältnisse es kaum gestattet hätten, selbst eine Woche nur sich ihrer Pflichten und Mühen zu entledigen. Kam dann noch die Tatsache hinzu, dass die Gesundheit der betreffenden Frau oder Tochter zu wünschen übrig liess, so glaubten wir erst recht, auf der richtigen Fährte zu sein, wenn wir solche Leute als Feriengäste bestimmten, selbst auf die Gefahr hin, dass man bei der «Rangliste» um etliche Ränge zurückgehen musste.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung musste ich letztes Jahr nun konstatieren, wie verschieden die Masstäbe in den einzelnen Vereinen, inbezug auf die Ausscheidung der Feriengäste, gehandhabt werden. Während der wenigen Tage, die ich in einem solchen Heim verbrachte, waren ein Verwaltungsratsmitglied und, wenn ich nicht irre, auch ein Verwalter als Gratisgäste, letzterer allerdings keine volle Woche, anwesend. Als weitere betrübliche Tatsache ist zu registrieren, wie ein Verein ein junges Bürschchen — kaum mehr als 20 Jahre alt und von irgend einem Leiden nichts bemerkbar — dorthin dirigiert hatte. Ein anderer junger «Mändel» rühmte

das gute Einvernehmen zwischen dem Verwalter und ihm, so dass die Vermutung nahe lag, dass...

Dies ein paar wunde Punkte, die mir seither im Gedächtnis haften blieben und die ich gelegentlich unter die kritische Lupe zu nehmen mir schon längst vorgenommen hatte. Wie schon bemerkt, treffen meine kritischen Bemerkungen nicht etwa die Ferienheimleitung, wohl aber gewisse Vereinsleitungen.

Der zweite Punkt betrifft weniger die Werbewoche als solche, sondern er soll lediglich ein Hinweis sein auf einige Dinge, die in scharfem Kontrast zum eigentlichen Zwecke der Werbewoche stehen und deshalb ein nächstes Mal besser unterbleiben. Ziel und Zweck der V. S. K.-Werbewoche war doch in erster Linie die Propagierung der Co-op-Produkte. Deshalb ist es für mich heute noch unverständlich, wie ausgerechnet während der Werbewoche die Firma Kaffee X Gratiskostproben in Konsumvereinslokalen veranstalten konnte. Man wird mir nun entgegenhalten, dies rechtzeitig zu verhindern, wäre in erster Linie Sache der betr. Vereinsverwaltung gewesen. Zugegeben! Aber m. E. wäre etwas mehr Rücksicht seitens der betr. Verbandslieferantin ebenso am Platze gewesen.

Ebenfalls während der Werbewoche — es ist möglich, dass dies schon vorher zu konstatieren gewesen wäre — fiel mir auf, wie eine bekannte Seifenfirma Sparpakete in den Handel brachte, nur mit dem Unterschiede, dass dieselben diesmal nicht in einem Waschkorb, sondern in einem Marktnetz «verquantet» wurden. In grosser Aufmachung war und ist heute noch auf dem Ladenkorpus ersichtlich, dass das Marktnetz sowie ein Bilderbuch vollständig gratis seien, Mutter und Kind also gleichzeitig beschenkt werden. Dass nun bei dieser Gelegenheit die vom Verein angeschafften Marktnetze als Ladenhüter zurückbleiben, hat ja nicht viel zu bedeuten, wenn nur die betr. Firma ihre Geschäfte macht.

Ebenso verwerfliche Verkaufsmethoden leisten sich jüngst gewisse Schuhcrème-Fabrikanten. Kaum ist der Gratishandel mit dem Yo-Yo-Spiel aus der Welt geschafft, kommt eine andere Firma und gibt zu der gekauften Dose gleich auch die Anstreichbürste gratis ab. Herz, was willst du noch mehr! Dass auch in diesem Falle die Verwaltungen sehen können, wie sie ihr eigenes Lager an Bürsten an den Mann bezw. die Frau bringen, scheint auch hier keine Rolle zu spielen.

Dies ein Beitrag zum viel erörterten Kapitel: Zugabe- und Geschenkunwesen. Was nützt es, nur immer jene Firma am Bodensee aufs Korn zu nehmen, wenn daneben andere vielleicht auf eine etwas weniger krasse, aber im Grunde genommen doch ebenso verwerfliche Art in denselben Fusstapfen zu wandeln versuchen.

Zum Schlusse noch kurz auf einige während der Werbewoche veranstaltete Propaganda-Versammlungen zu sprechen kommend, hat es mich und wahrscheinlich auch andere höchst unangenehm berührt, wie da und dort bei der Behandlung der Frage der Kaffee- und Teezollerhöhungen Missbilligungsanträge und -Beschlüsse gegen unsere Verwaltungsbehörden an der Tagesordnung waren.

Man mag sich zu den beiden Anschauungen stellen wie man will, sicher ist, dass bei solchen Propaganda-Veranstaltungen die Einigkeit unbedingt gewahrt werden sollte. So gut gesunde Kritik sonst am Platze sein mag, in diesem einen Falle, d. h. in der Propaganda, sollte sie in den Hintergrund treten, soll der Zweck der Veranstaltung nicht verfehlt werden. Nur dann wird das Ziel erreicht werden, wenn der ganze Plan nicht nur bis in alle Details studiert, sondern wirklich auch befolgt wird.

Wenn alle Vorbedingungen restlos erfüllt werden, dann, nur dann wird der von unsern Wienerfreunden so trefflich eingeleitete «Feldzug» auch zu vollem Erfolge führen. ln.



Prof. Dr. Joh. Friedrich Schär als Pionier der wissenschaftlichen Betriebs-Wirtschaftslehre.

Zu einer glänzenden Anerkennnug der grossen Verdienste, welcher sich unser Genossenschaftspionier Johann Friedrich Schär auch um die Begründung und Ausbildung der modernen Betriebswirtschaftslehre erwarb, kam es in einer am 20. März in der Basler Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft abgehaltenen Sitzung, worüber u. a. in den «Basler Nachrichten» vom 21. März wie folgt berichtet wurde:

«Die *Statistisch-Volkswirtschaftliche Gesellschaft in Basel* beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 20. März ausgiebig mit dem Problem der betriebswirtschaftlichen Praxis und Theorie, sowie mit dem Verhältnis der in der Schweiz noch verhältnismässig jungen Disziplin Betriebswirtschaftslehre zu ihrer Schwesterdisziplin der Nationalökonomie. Den Auftakt zu einer sehr reichhaltigen Diskussion gab Herr Prof. Dr. Th. Brogle, Rektor der kantonalen Handelsschule Basel, seit einem Jahre als ausserordentlicher Professor an unserer Universität mit dem Lehrauftrag für Betriebswirtschaftslehre betraut. In einem über die historische Entwicklung wie über die aktuelle Situation seiner Disziplin in der Schweiz gleichermassen orientierenden Referat gab er Rechenschaft über einen Wissenschaftszweig, dessen Bedeutung vielen Wirtschaftspraktikern noch wenig bekannt ist.

...Innerhalb dreissig Jahren ist aus einem rein technischen Fache die Betriebswissenschaft, eine nach systematischer Vollkommenheit strebende Lehre geworden, die nicht nur an den Handelshochschulen, sondern auch an den meisten Universitäten sich ihren Platz erobert hat.... 1900 bis 1912 etwa gewann die Handelswissenschaft immer mehr Anerkennung. Von da an entwickelte sich die Betriebswissenschaft in Einzeluntersuchungen bis etwa 1920, und erst im letzten Jahrzehnt sehen wir überall intensive Bemühungen um eine systematische Zusammenfassung der Disziplin unter einheitlichen Gesichtspunkten.

In der Schweiz brachte man dieser Wissenschaft im Anfangsstadium grosses Interesse entgegen. Eine Handelswissenschaft musste bei der ganzen Struktur der Schweizer Volkswirtschaft zunächst um der immer notwendiger sich erweisenden Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses willen Bedürfnis werden. *Zur gleichen Zeit, da für Johann Friedrich Schär in Zürich der Lehrstuhl für Handelswissenschaft geschaffen wurde, wurde in St. Gallen die Handelshochschule gegründet, die in Basel ins Leben zu rufen Schär sich lange vergeblich bemüht hatte. Die Schriften dieses Forschers wurden für lange Zeit bahnbrechend für die Entwicklung der Handelsbetriebslehre, und auch heute noch, so überholt sie in Einzelheiten sein mögen, haben sie uns viel zu sagen; ja, es bestehen Anzeichen,* als ob ge-

rade heute eine Renaissance der Betriebswissenschaftslehre aus dem Schärschen Geiste sich anbahne.

«Damals», so klingen die diesbezüglichen Erörterungen des Herrn Professor Brogle aus, «damals aber erregte es einen Sturm der Entrüstung bei den reinen Individualökonomikern, **als er es wagte, die Handelslehre in Zusammenhang mit der Volkswirtschaftslehre zu bringen und die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Handels zu betonen.»** -g.



Kampf gegen das Geschenkunwesen.

Dem Jahresbericht des Rabattvereins Davos entnehmen wir den folgenden Passus:

«Naturgemäss verursacht die schlechte Geschäftslage unter den Mitgliedern selbst eine gewisse Nervosität. Alles strengt sich an, Kunden zu gewinnen, und nicht selten passiert da dem einen oder andern ein Fehltritt über die durch Statuten und Verordnungen etc. gezogenen Grenzen, was gerne zu gereizten Stimmungen und Reklamationen Anlass gibt. Der Vorstand hat dann wieder die manchmal recht heikle Aufgabe, zu mahnen, zu vermitteln und zu schlichten und wenn notwendig auch strafend einzugreifen. So mussten leider einige Mitglieder, die unter der Hand immer noch Schulerartikel ankauften, gemassregelt werden, was dadurch geschah, dass man ihnen den ganzen Vorrat dieser Waren abnahm und nur mit 50% auf den Ankaufspreis vergütete. Die Waren schenkte der Rabattverein dem hiesigen Frauenverein zuhanden des Volkshauses und Mädchenheims Graubündnerhof.»

Bravo! Man soll auch vom wirtschaftlichen Gegner lernen, wenn er sich auf der richtigen Linie bewegt.



Die neueste Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft.

Arbeitsmarkt.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Lage des Arbeitsmarktes im Februar 1933 waren bei den Arbeitsämtern Ende Februar 96,273 Stellensuchende eingeschrieben, gegenüber 101,111 Ende Januar 1933 und 63,708 Ende Februar 1932; die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende Februar 1933 2107, gegenüber 1347 Ende Januar 1933 und 2034 Ende Februar 1932. Im Gegensatz zum Vorjahre war der winterliche Höchststand der Arbeitslosigkeit bereits Ende Januar erreicht. Bis Ende Februar ist eine Abnahme der Zahl der Stellensuchenden um 4838 eingetreten, während in der gleichen Zeit des Vorjahres noch eine Zunahme um 5851 zu verzeichnen war. Diese Entlastung des Arbeitsmarktes gegenüber dem Vormonat ist beinahe ausschliesslich saisonmässiger Natur und in erster Linie auf die sich fast überall geltend machende Wiederaufnahme eines Teiles der Bauarbeiten zurückzuführen. Der Rückgang der Zahl der Stellensuchenden betrifft in der Hauptsache das Baugewerbe (— 2787), die Handlanger und Taglöhner (— 1235) und die Berufsgruppe Holz- und Glasbearbeitung (— 357). Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist ebenfalls eine merkliche saisonmässige Belebung eingetreten (— 359). Dagegen steht die in der Textilindustrie festgestellte Abnahme der Zahl der Stellensuchenden zum Teil mit Aenderungen erhebungstechnischer Natur im Zusammenhang. In den übrigen Berufsgruppen hat sich das Arbeitsangebot nur unwesentlich verändert. Die Nachfrage nach Arbeitskräften ist gegenüber dem Vormonat in den meisten Berufsgruppen etwas reger geworden, vor allem in den Gruppen Haushalt, Landwirtschaft, Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe und im Baugewerbe.

Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe.

In 1355 Betrieben des Hotelgewerbes mit insgesamt rund 90,000 erfassten Gastbetten betrug die durchschnittliche Bettenbesetzung im Total der erfassten geöffneten Betriebe Mitte Februar 1933 37,5%, gegenüber 37,7% im gleichen Zeitpunkte des Vorjahres, 45,8% zu Mitte Februar 1931 und 46,9% im gleichen Zeitpunkte des Jahres 1930. Für Ende Februar 1933 ergibt sich eine Durchschnittsbesetzung von 33,1 %, gegenüber 31,3 % im Vorjahre, 36,0 % zu Ende Februar 1931 und 38,7 % zu Ende Februar 1930. Während die Bettenbesetzung Mitte Februar 1933 im Durchschnitt der Grosstädte um 27% und im Durchschnitt der unter 1000 m ü. M. gelegenen Plätze überhaupt um 17% unter der entsprechenden Vorjahresziffer zurückbleibt, übersteigt sie im Durchschnitt der 1000 m und höher gelegenen Gebiete den Stand des Vorjahres um 9%. Noch stärker ausgeprägt sind diese Unterschiede zu Ende Februar 1933, für welchen Zeitpunkt einem Rückgang der Besetzungsziffer gegenüber dem Vorjahre um 23 % im Durchschnitt der Grosstädte und um 13% im Durchschnitt der unter 1000 m ü. M. gelegenen Plätze überhaupt, eine Zunahme um 22% im Durchschnitt der höher gelegenen Plätze gegenübersteht. Die Frequenz durch Auslandsgäste steht im Berichtsmonat in den Grosstädten und den tiefer gelegenen Gebieten überhaupt wesentlich unter, in den Höhenorten dagegen umgekehrt merklich über der letztjährigen. Mitte Februar 1933 waren in gleichen Betrieben 1,3% und Ende Februar 1933 4,3% mehr Personen beschäftigt als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres und 21,5% bezw. 18,8% weniger als an den entsprechenden Stichtagen des Jahres 1931.

Bautätigkeit.

Nach den Ermittlungen über die Bautätigkeit in 393 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern sind im Total dieser Gemeinden im Jahre 1932 für 5233 Gebäude mit 14,081 Wohnungen Baubewilligungen erteilt worden, während im Vorjahre 6220 Gebäude mit 20,495 Wohnungen baubewilligt wurden. Die Zahl der baubewilligten Gebäude mit Wohnungen hat mithin von 1931 auf 1932 um 987 (15,9%) abgenommen, die Zahl der baubewilligten Wohnungen um 6414 (31,3%). Lässt der im Jahre 1932 eingetretene Rückgang an baubewilligten Wohnungen ein voraussichtlich wesentliches Abflauen der Bautätigkeit im Jahre 1933 erwarten, so hielt sich anderseits, gemessen an der Zahl der fertigerstellten Wohnungen, die Wohnbautätigkeit im Jahre 1932 in ihrer Gesamtheit noch auf der Höhe des Vorjahres. Im Total der erfassten 393 Gemeinden wurden im Berichtsjahre 5461 Gebäude mit 17,861 Wohnungen fertigerstellt, gegenüber 5697 Gebäuden mit 17,755 Wohnungen im Vorjahre. Dieses günstige Resultat

ist der im Jahre 1932 immer noch regen Wohnbautätigkeit namentlich in einzelnen Grosstädten, aber auch auf einer Anzahl anderer Plätze zu verdanken. Unter den im Jahre 1932 erstellten Wohnungen stehen, wie in den Vorjahren, diejenigen mit drei Zimmern an erster Stelle. Der Anteil der Dreizimmerwohnungen bleibt mit 39,6% der Gesamtzahl etwas hinter demjenigen im Vorjahre (41,7%) zurück, während der Anteil der Zweizimmerwohnungen mit 22,8% (Vorjahr 16,8%) höher ist als in jedem der Jahre seit 1926.

Ferner wurde festgestellt, dass in 29 Städten in den Monaten Januar und Februar 1933 im Total dieser Städte insgesamt 1625 Wohnungen baubewilligt (gegenüber 1486 in der gleichen Periode des Vorjahres) und 430 Wohnungen (gegenüber 719 im gleichen Zeitraume des Jahres 1932) fertiggebaut wurden.

Betriebsergebnisse der Schweizerischen Eisenbahnen.

Die Betriebsergebnisse der Schweizerischen Eisenbahnen verzeichnen im Jahre 1932 nach den provisorischen Rechnungsabschlüssen einen Ausfall von 10,8% gegenüber dem Vorjahre und von 18,8% gegenüber dem Maximalerlös von 1929.

Der schweizerische Aussenhandel im Februar 1933.

Nach dem saisonmässigen Tiefpunkt der Aussenhandelsumsätze im Januar hat der Februar erwartungsgemäss eine gewisse Erhöhung der Umsätze gebracht. Die Einfuhr stieg von 112,7 Millionen auf 121,4 Millionen Franken und die Ausfuhr von 63,3 Millionen auf 71,8 Millionen Franken. Absolut gesprochen ist die Zunahme auf der Einfuhrseite (+ 8,7 Mill. Fr.) etwas grösser als auf der Ausfuhrseite (+ 8,5 Mill. Fr.), wodurch sich das Aussenhandelsdefizit im Februar um einen Bruchteil höher stellt (— 49,6 Mill. Fr.) als im Vormonat (— 49,4 Mill. Franken). Prozentual dagegen ist die Zunahme des Exportes mit einem Plus von 13,4% gegenüber dem Januarergebnis merklich grösser als jene des Importes (+ 7,7%). Der Prozentsatz der ausfuhrgedeckten Einfuhr hat sich im Berichtsjahr wieder um einen Schritt verbessert.



«Eine Organisation und ihre Angestellten».

(Schluss.)

Welche Aufstiegsmöglichkeiten bietet eine Firma mit 90,000 Angestellten dem Einzelnen, der doch nur ein winziges Rädchen in einem grossen Mechanismus ist? Neben dem, was der Präsident seinen Angestellten dazu zu sagen hat, wird diese Frage in einigen Sonderartikeln behandelt. Der Präsident betont vor allem, dass die Firma stets einen grösseren Bedarf an tüchtigen höheren Angestellten habe, als ihr aus dem Kreis ihrer unteren Angestellten zur Verfügung stehe. Nicht jeder könne Präsident der Firma werden, aber jedem stehe ein Posten in der obersten Verwaltung offen, denn noch heute rekrutiere sich der Stab der höchsten Angestellten aus Männern, die von der Picke auf gedient haben. Wesentlich für die Aufstiegsmöglichkeiten ist natürlich, ob jemand den richtigen Beruf erwählt habe und ihn richtig ausfülle.

Zu der Frage der Berufswahl nimmt ein Berufsberater Stellung, der in seiner langjährigen Tätigkeit Tausenden von Angestellten und Arbeitern bei der Berufswahl behilflich war. Den meisten Leuten, die zu ihm kommen, um sich nach einem neuen Beruf umzusehen, muss er den Rat geben, noch einmal zu versuchen, sich mit dem alten Beruf abzufinden, denn nach seiner Auffassung ist das Gefühl der Unzufriedenheit meist darauf zurückzuführen, dass der Betreffende seinen Beruf nicht mit Lust und Liebe ausgefüllt hat. Nach einem halben Jahr harter Arbeit haben dann viele ein neues Verhältnis zu ihrem Beruf gefunden. Nach seiner Meinung schlittern die meisten Menschen in ihren Beruf hinein, und es kommt nur darauf an, ihnen einmal aufzuzeigen, welche Möglichkeiten ihnen dieser Beruf bietet, um ihnen zum Erfolg zu verhelfen. Wesentlich ist dabei natürlich, ob der betreffende Industrie- oder Geschäftszweig eine gewisse Zukunft hat und ob die Verwaltung ihren Angestellten Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Beide Fragen werden für die A und P bejaht. Die Firma ist in ständigem Aufstieg begriffen und die Verwaltung deswegen stets auf der Suche nach tüchtigen ehrgeizigen Leuten. Wie ein Aufstieg in der Praxis möglich ist, wird in zwei anderen Artikeln gezeigt.

Niemals soll sich ein Angestellter als unbeachtete, unwichtige Nummer unter den 90,000 Angestellten fühlen, wenn auch die Verwaltung nicht jeden persönlich kennen kann, so ist doch die Möglichkeit gegeben, durch die Unterorganisation die Leistungen eines jeden zu überwachen. Jedem kleinen Angestellten ist täglich durch den Kunden eine neue Chance gegeben, seine Tüchtigkeit zu beweisen. So wurde einmal einem jungen Mann eine Filiale anvertraut, deren Umsatz von 1500 Dollar wöchentlich auf 800 Dollar gefallen war. Es gelang ihm in kurzer Zeit, den Umsatz auf 2000 Dollar zu heben. Man setzte ihn nun in einer anderen Filiale ein, um zu sehen, ob der erste Erfolg ein mehr zufälliger war; aber wieder gelang es ihm, den Umsatz in kurzer Zeit zu verbessern. Nun versuchte die Verwaltung, die Ursachen dieses Erfolges zu ergründen und beschritt dabei einen interessanten Weg. Aus dem Kundenkreis der Filiale wurden 50 Adressen ausgewählt und einem höheren Angestellten der Firma zur Bearbeitung übergeben. Dieser besuchte die einzelnen Kunden, um zu hören, was sie besonders an dem neuen Filialleiter gefunden hätten. Jeder Kunde wusste ein gutes Wort über den jungen Filialleiter zu sagen. Eine Hausfrau meinte: «Er interessierte sich mehr für meine Einkäufe als es je vorher ein Verkäufer getan hat», eine andere: «Er hat schliesslich für mich den Kaffee gefunden, der meinem Mann schmeckt». Die Hausfrau eines sehr gastfreien Hauses sagte: «Er weiss eben immer, wieviel in jeder Konservendose drin ist und wieviel ich für so und so viele Gäste einkaufen muss», und schliesslich der Hausmeister eines grossen Haushaltes: «Er hat mir immer das Richtige verkauft». Die Verwaltung übertrug dem jungen Mann die Aufsicht über einen Distrikt und liess ihn auch späterhin weiter avancieren.

Gute Waren- und Geschäftskenntnisse sind die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit. Diese Fragen werden denn auch in der Broschüre behandelt, aber nicht mit Zahlen und genauen Anweisungen, dies gehört in das Gebiet der Verkaufstechnik, sondern in einer Form, die Verständnis für die Entwicklungstendenzen im Einzelhandel, für Produktions- und Verteilungsprobleme wecken soll.

Es kommt nicht nur darauf an, zu wissen, dass man alle Lebensmittel in einem Geschäft handelt, sondern auch darauf, warum dies der Fall ist und warum früher das Spezialgeschäft eine grössere Bedeutung hatte. Dann muss der Angestellte selbstverständlich über Umsatz, Gewinne, Besitzverhältnisse und ähnliches seiner Firma genau unterrichtet sein. Seine Warenkenntnisse dürfen sich nicht darauf beschränken, die Namen der verschiedenen Qualitäten zu kennen, er muss z. B. bei Kaffee auch wissen, welche Methoden der Kaffeebereitung es gibt und die Sorten empfehlen können, die sich für die einzelnen Methoden am besten eignen; er muss wissen, wie der Aufguss der einzelnen Teesorten aussieht usw. usw.

Am Schluss der Broschüre wird darauf hingewiesen, welche sozialen Leistungen die Firma ihren Angestellten gewährt. Obgleich Sozialversicherungen in Amerika nicht bestehen, wird von den grossen Firmen manches getan, um ihre Angestellten im Falle der Invalidität und des Alters sicherzustellen. Die A und P hat auf der Basis einer kollektiven Lebensversicherung alle eine gewisse Zeit bei ihr beschäftigten Angestellten versichert, und diese können den Betrag auf Grund günstiger Bedingungen auf dem Wege über die Gesellschaft erhöhen.

Eine grosse Bedeutung misst die Verwaltung auch dem Klub der Angestellten zu, dem fast alle Filialleiter als Mitglieder angehören. In diesem Rahmen kommen die Filialleiter mit ihren Familien zusammen, durch ihn sollen die persönlichen Beziehungen unter den Angestellten aufrecht erhalten werden. Ueberhaupt wird von Seiten der Verwaltung immer wieder betont, dass man sich nicht nur für den Angestellten, sondern auch für seine Familie verantwortlich fühle; der Leser der Broschüre wird z. B. mehrere Male gebeten, diese seiner Frau mit nach Hause zu nehmen, denn nur, wenn auch die Frau mit dem Beruf ihres Mannes zufrieden sei und mit ihm den Ehrgeiz habe, aus diesem Beruf etwas zu machen, wird er etwas leisten können.

Insgesamt lässt diese Broschüre vor allem erkennen, welche überragende Bedeutung die A und P dem Angestelltenproblem beimisst, welche grosse Mühe sie sich gibt, den Angestellten trotz des grosskapitalistischen Charakters der Firma und trotz der Zehntausende von Angestellten als Mitarbeiter zu betrachten und zu gewinnen. Mit Stolz weist z. B. die A und P an einer anderen Stelle darauf hin, dass ihre Angestellten auch Mitbesitzer der Firma sind; 18,000 Angestellte sind Inhaber von A und P-Aktien. Sie sieht es als den grössten Vertrauensbeweis an, dass die Angestellten ihr sauer verdientes Geld vertrauensvoll der Firma überlassen. Viele dieser Aeusserungen mögen unseren Ohren unecht klingen; an der Broschüre achtlos vorüber zu gehen, wäre aber dennoch falsch, denn sie gibt einen lebendigen Einblick in die Mentalität des amerikanischen Geschäftslebens.

Emma Adam.




Genossenschafts-Chronik

Argentinien. Das Argentinische Landwirtschaftsministerium veröffentlicht folgende Zahlen über den Stand der argentinischen Genossenschaften im Jahre 1930/31 und vergleichsweise 1928/29:

Sämtliche Genossenschaften:

	1930/31	1928/29
Zahl der Genossenschaften	257	274
Mitgliederzahl	95,114	78,391
Umsatz	Doll. 53,566,765	Doll. 83,915,127
Anteilscheinkapital	» 17,075,111	» 11,532,781
Reserven	» 2,231,014	» ?
Reinüberschuss	» 971,234	» 1,119,810

Konsumgenossenschaften:

	1930/31	1928/29
Zahl der Genossenschaften	35	44
Mitgliederzahl	44,297	38,023
Umsatz	Doll. 13,226,173	Doll. 9,116,249
Anteilscheinkapital	» 5,203,324	» 2,407,672
Reserven	» 279,160	» ?
Reinüberschuss	» 298,997	» 212,967

Was die Genossenschaften im allgemeinen anbetrifft, ist die Entwicklung keineswegs einheitlich, dagegen kann für die Konsumgenossenschaften ein allgemeiner Fortschritt festgestellt werden.

Grossbritannien. Rücktritt von Sir Thomas Allen und Sir Henry Wilkins. Sir Thomas Allen, der Vizepräsident des Internationalen Genossenschaftsbundes, und Sir Henry Wilkins, der Präsident der genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaft, treten im April aus dem Direktorenvorstand der C. W. S. zurück, da sie bis dahin die festgesetzte Altersgrenze erreicht haben.

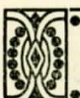
Norwegen. Zunahme der N. K. L.-Umsätze um 2,4%. Der Umsatz der norwegischen genossenschaftlichen Grosseinkaufsgesellschaft (Norges Kooperative Landsforening) für 1932 betrug 30,710,598 Kronen, eine Erhöhung von 710,135 Kronen oder um 2,4% gegenüber 1931. Die Umsätze der Produktivbetriebe der Genossenschaft stellten sich auf 13,192,609 Kronen oder 43% ihrer Gesamtumsätze. Dies bedeutet eine Vermehrung von etwa 300,000 Kronen im Vergleich mit dem Vorjahre.

Oesterreich. Genossenschaftliche Werbung: 40,000 Personen wohnen den Veranstaltungen der Genossenschaft Wien bei. Die österreichischen Konsumgenossenschaften waren im vergangenen Jahre in ihrer genossenschaftlichen Werbearbeit, die sie mit grösster Energie betrieben haben, äusserst erfolgreich. Die Konsumgenossenschaft Wien, die grösste des Landes, hat vor kurzem 223 Werbeveranstaltungen verschiedener Art im Laufe von 2 Monaten durchgeführt; an diesen beteiligten sich nicht weniger als 41,829 Personen. Auf 26 dieser Versammlungen wurde die neue genossenschaftliche Revue vorgeführt; und an andern Veranstaltungen kamen Filme zur Schau, oder es wurden Kochvorträge gehalten oder über Haushaltsführung gesprochen, Kasperltheater und andere gesellige Nachmittage veranstaltet. Andere gemischte Veranstaltungen, einschliesslich Ausflüge zu der Textilfabrik der Göc, brachten die Zahl der beiwohnenden Personen innerhalb dieser 2 Monate auf 60,000.

Die Steirische Konsumgenossenschaft, die zweitgrösste Konsumgenossenschaft Oesterreichs, hat im Jahre 1932 361 Werbeveranstaltungen mit einer Beteiligung von 33,669 Personen durchgeführt.

Ungarn. Die Genossenschaften im Interesse der Linderung der Arbeitslosigkeit. Auf Aufforderung des Ministerpräsidenten Julius von Gömbös hat der Bund

der ungarischen Genossenschaften im Kreise der zu seinem Verband gehörenden Zentralen und Institutionen eine Aktion eingeleitet, um bei den Genossenschaften mehr neue Arbeitsgelegenheiten zu sichern und auch dadurch die Arbeitslosigkeit zu lindern. Die Aktion des Bundes zeitigte äusserst schöne Erfolge, da die Mehrzahl der genossenschaftlichen Zentralen und Institutionen die Anstellung einer grösseren Anzahl neuer genossenschaftlicher Angestellten und Arbeiter beim Bunde angemeldet hat.



Aus unserer Bewegung



Langnau-Gattikon. Ein schon lange gehegter Wunsch, Herrn Dr. Pritzker einmal zu den hiesigen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern reden zu hören, wurde endlich Wirklichkeit. Auf Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, luden Vorstand und Verwaltung ein, ins Volkshaus zur «Au» zu kommen, und siehe, eine über Erwarten grosse Zahl von Genossenschafterinnen und Genossenschaftern folgten der Einladung. Mit voller Aufmerksamkeit wurde das von Herrn Dr. Pritzker aus Basel gehaltene Referat: «Winke für den rationellen Wareneinkauf im Haushalt» angehört. Herr Dr. Pritzker verstand es vorzüglich, die Hausfrauen aufzumuntern, ihren Bedarf an Brot und Bäckereiprodukten in der eigenen Bäckerei zu kaufen, weil ihnen dadurch am meisten Vorteile geboten werden. Mit der eindringlichen Aufforderung, im Inland hergestellten Produkten und Waren den Vorzug zu geben, um die grosse Arbeitslosigkeit in der Schweiz etwas zu lindern, seine Einkäufe in der Genossenschaft zu tätigen und vor allem die Co-op-Artikel zu verlangen und somit die Eigenproduktion der Genossenschaft zu heben, schloss Herr Dr. Pritzker unter grossem Beifall sein vorzüglich werbendes und oft mit Humor gewürztes Referat. Kauft Co-op-Artikel und Ihr kauft rationell und reell, das war der Grundton seines Vortrages.

Nach dem Referat folgte ein Gratisausschank von Kaffee Hag, wobei der Vertreter der Firma Hag einige Ausführungen über die Herstellung des Kaffee Hag machte. Aus unserer Bäckerei wurden an die Anwesenden Backwaren zum halben Preise verabfolgt.

Die über Erwarten grosse Anzahl der Anwesenden zeigte uns, dass solche Veranstaltungen bei unsern Genossenschafterinnen Anklang finden; wir werden uns bemühen, durch weitere alljährliche Versammlungen der Hausfrauen das Band der Zusammengehörigkeit in der Konsumgenossenschaft fester zu knüpfen, zum Wohl und Gedeihen unserer Genossenschaft. Wir danken allen, die zum Gelingen dieser schönen Veranstaltung beigetragen haben.

Nach einigen Stunden gemütlichen, familiären Beisammenseins trennte man sich mit dem Bewusstsein, einen recht schönen Abend verlebt zu haben, und dem Entschluss: Meine Einkäufe besorge ich nur im Konsumverein und verlange stets nur Marke Co-op. H. W. Sch.

Mellingen. Auch der Konsumverein Mellingen und Umgebung hat sich aktiv an der Werbewoche beteiligt. Die Vertreter jeder der folgenden Ortschaften übernahmen die Aufgabe, für ein Lokal besorgt zu sein.

Als erste eröffneten am 11. Februar die Mitglieder von Tägerig die Werbewoche. Geboten wurde: Musik, Liedervorträge des Männerchors, Deklamationen, das Lustspiel «Co-op», ein Referat über «Genossenschaft und Familie», gehalten von unserm verehrten Präsidenten Herrn Schifferli, Lehrer.

Als zweite rückten diejenigen von Mägenwil am 14. Februar auf. Die Musikgesellschaft Mägenwil, Töchterchor Niederwil, Theatergruppe Tägerig bestritten das Programm. Das Referat vom Präsidenten war auch hier vorzüglich. Nachher wurde noch getanzt.

Am 15. Februar konnten sich die Mellinger zusammenfinden. Orchester, Theatergruppe, Kunstradfahrer zeigten ihr Können. Als Referent war Herr Rudin von Zürich erschienen. Er referierte über Warenvermittlung der Konsumgenossenschaften und anderer Organisationen, wie Migros, Epa und Warenhäuser. Nach dem Programm gab es noch Tanz bei Orchestermusik.

Es folgten nun am 16. Februar diejenigen von Wohlenschwil-Bülikon, ein Ort, wo nur noch fünf bis sechs Familien nicht der Genossenschaft angeschlossen sind. Es stellten sich die Musikgesellschaft, der Männerchor, eine Theatergruppe und drei Kunstradfahrer zur Verfügung. Das Referat wurde von Frau Paula Ryser, Biel, gehalten über «Genossenschaft und Hausfrau». Am Schluss wurde auch hier das Tanzbein geschwungen.

Als letzte folgten am 19. Februar die Niederwiler der Einladung. Auch hier wurde ein reichhaltiges Programm vorgetragen von Musikgesellschaft, Töchterchor, Theatergruppen und Kindern. Unser Präsident hielt auch hier ein Referat.

Die zur Verfügung gestellten Säle wurden jeweilen von liebenden Händen mit Plakaten, Pflanzen und Blumen sinngemäss geschmückt, so dass man sich schon beim Eintritt heimelig und wohl fühlte. Der Besuch war ein sehr guter, es hatten oft kaum alle Platz. Die einzelnen Darbietungen wurden mit viel Freude entgegengenommen. Auch die Referentin und Referenten fanden ein dankbares Publikum. Alle waren sehr befriedigt, und das Beste war, man musste keinen Eintritt bezahlen. Am Schlusse sprach unser Verwalter jeweils noch ein kurzes Schlusswort, in dem er die Anwesenden aufmunterte, treu zur Genossenschaft zu halten. Es wurde auch Gratisliteratur verteilt und jedem noch eine kleine Gabe verabfolgt in Form von «Co-op»-Zigarren oder «Co-op»-Schokolade.

Allen denjenigen, die zum Gelingen der Anlässe beigetragen haben, sei hier herzlicher Dank ausgesprochen. -g-

Schwanden. Die auf Sonntag, den 12. dies, in die Aula einberufene Hauptversammlung des Konsumvereins war von annähernd 500 Männern und einigen Frauen besucht und hat einen befriedigenden Verlauf genommen. Da in der Nachbargemeinde Haslen gleichzeitig eine Gemeindeversammlung stattfand, mussten die dort wohnhaften Mitglieder, wohl gegen 100 Mann, entschuldigt werden. Eine Anzahl Leute aus unsern Vororten, die schon am 5. dies wegen der Krankenkassenversicherung, deren Traktanden innert 30 Minuten abgewickelt werden konnten, nach Schwanden kommen mussten, hätten es zwar begrüsst, wenn die beiden Schwandener Tagungen kombiniert worden wären. Mit beneidenswerter Beredsamkeit wusste aber unser bewährter Präsident, Herr Emil Zweifel, die Zuhörer durch ein gediegenes Referat wieder derart zu fesseln, dass man trotz der zum Spazieren einladenden schönen Witterung noch gern länger den trefflichen Ausführungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse gefolgt wäre. Wenn aber letztere entgegen seinem letztjährigen Wunsche auf Besserung leider inzwischen eher noch ungünstiger geworden sind und die Gier nach Geld und Machtstellung immer unvernünftigere Formen annimmt, so dürfen wir hierorts mit dem Stand und der Entwicklung unserer Genossenschaft im allgemeinen noch zufrieden sein. Zu den Verhandlungsgeschäften übergehend, wurde sodann auf die Verlesung des Protokolls verzichtet und zu der von Verwalter Adam Zweifel aufgestellten 1932er Jahresrechnung Stellung genommen. Wie üblich, sind nach deren rechtzeitiger Verteilung da und dort Fragen aufgeworfen, die Interpellanten aber geziemend aufgeklärt worden, und nachdem nun der Vorsitzende noch ergänzende Mitteilungen gemacht hatte, wurde die umfangreiche Arbeit anstandslos genehmigt. Zur Orientierung für auswärtige Interessenten mögen hier nun aber folgende Zahlen erwähnt sein. Im Hauptlokal wurden für Fr. 418,737.—, in der Filiale Grund für Fr. 229,111.— und in der Filiale Schwändi für Fr. 138,637.— Waren verkauft, also ein Gesamtumsatz von Fr. 786,486.— und ein Bruttoüberschuss von Fr. 157,358.— erzielt. Hiervon sind Fr. 84,777.—, das heisst 12½ % für Fr. 678,220.— (Fr. 108,266.— blieben ohne Rückvergütung), und Fr. 10,102.— an Zinsen den Mitgliedern gutgeschrieben worden; für Gehälter und Löhne wurden Fr. 42,038.—, für Sitzungsgelder Fr. 1080.—, für Spesen und Unkosten Fr. 29,631.— verausgabt. Die von Mitgliedern erhobenen Rückbezüge beliefen sich auf Fr. 80,842.—. Mit Fr. 428,351.— Warenbezug vom V. S. K. in Basel stehen wir unter mehr als 500 Vereinen im 51. Rang. Die Bilanz und das Verhältnis der liquiden verfügbaren Mittel zu den Verbindlichkeiten darf als gut bezeichnet werden. — Die neue Bäckerei hat rund Fr. 74,000.— erfordert, nämlich Fr. 54,000.— für den Bau und Fr. 20,000.— für die Inneneinrichtung. Die Anlage bewährt sich gut; der Betrieb hat ein Nettoergebnis von Fr. 4682.— zur allgemeinen Rechnung beitragen können. Die Ausstände bewegen sich — von einigen unrühmlichen Ausnahmen abgesehen — in bescheidenem Rahmen, und es ist zu hoffen, dass das Barzahlungssystem auch in der Krisenzeit zum Wohle der Mitglieder und der Genossenschaft hochgehalten werden könne. Bis 3. Januar 1933 ist die Mitgliederzahl auf 1085 angewachsen. — Im anschliessenden Bericht über den Geschäftsgang bekamen die Teilnehmer noch interessante Mitteilungen zu hören. Von Herrn Balth. Feldmann ist sodann der Antrag begründet worden, die Rückvergütung auf 10 % herabzusetzen.

Seine praktische Ansicht kreuzte sich indessen mit derjenigen eines andern bewährten Votanten, und es bleibt weiterhin der Verwaltungskommission anheimgestellt, die Rückvergütung den Verhältnissen entsprechend festzusetzen. Auch vorübergehende Migros-Schwärmer dürften nicht bloss durch die treffenden Beispiele und Glossen unseres altbewährten

Kämpen Thom Zweifel, sondern unzweifelhaft durch eigene Erfahrungen in Bezug auf die vermeintliche Ueberlegenheit dieser Konkurrenz bald genug eines Bessern belehrt werden. In der allgemeinen Umfrage wurde von Frau Bässer die Abhaltung eines weiteren Frauenabends und die Bildung einer Frauenkommission angeregt und der Wunsch geäussert, dass die derzeitige Verwaltungskommission durch weibliche Vertreter ergänzt werden möchte, was als zeitgemäss erkannt werden muss. Die Wahlen ergaben die Bestätigung der bisher bediensteten Personen; die provisorisch tätig gewesene Frl. Rösli Hefti ist nun ebenfalls definitiv gewählt worden. Opposistionslos wurden aber auch Präsident, Verwalter und Kassier, sowie die andern Mitglieder der Verwaltungskommission bestätigt, die bestrebt sein wird, sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen und für die restlose Befriedigung der Mitglieder und für die gedeihliche Entwicklung der Genossenschaft bemüht zu bleiben. Mit uns mögen aber auch die werten Mitglieder das Motto befolgen: «Alles zu tun, was der Genossenschaft frommt und alles zu unterlassen, was derselben schadet». M. F.

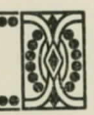
Wallenstadt. Der Lebensmittelverein veranstaltete am Samstag, den 18. Februar 1933, im Hotel «Post» einen Frauen-Abend, zu welchem Anlasse Frauen und Töchter von Mitgliedern unserer Genossenschaft eingeladen waren. Herr Thomas Hefti, Präsident, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Willkommgruss und gab seiner Freude besonderen Ausdruck, dass die Genossenschafterinnen so zahlreich der Einladung der Verwaltungskommission Folge geleistet hatten. Im Anschlusse orientierte Herr Hefti die Anwesenden mit einem sehr lehrreichen, markanten Referate, über den Zweck der nun bereits verflossenen Werbewoche des Verbandes schweiz. Konsumvereine, sowie auch über die Vorteile der genossenschaftlichen Warenvermittlung und richtete die dringende Bitte an alle Zuhörer, stets tatkräftig die Ideale der Genossenschaft zu unterstützen. In seinen weiteren Ausführungen gab er der angenehmen Hoffnung Ausdruck, alle Mitglieder möchten zukünftig in vermehrtem Masse ihren Bedarf in den eigenen Verkaufslokalen eindecken und bei den Einkäufen speziell die Eigenprodukte «Co-op» bevorzugen; im ferneren wünscht der Referent, es möchten flaue Mitglieder wieder zur Genossenschaftstreue aufgemuntert und, sofern sich irgend die Möglichkeit bietet, aus dem Bekanntenkreise neue Mitglieder gewonnen werden. Dem Referenten wurde für das vorzügliche Referat der wohlverdiente Applaus gezollt.

Herr Paul Altheer aus Zürich eröffnete sodann den gemütlichen Teil des Programms mit einer gediegenen Ansprache, indem er ebenfalls die Vorteile der Genossenschaft im Gegensatz zu den Privatgeschäften klar vor Augen hielt. Zur Unterhaltung dieses Abends haben die Vorführungen der beiden Filme «Ferienheim Weggis» und «Hochzeit mit Hindernissen» nebst einigen Scherzfilmen wesentlich beigetragen; im ferneren erfreute Herr P. Altheer die Anwesenden mit zahlreichen, poesievollen Einlagen aus seinen eigenen Dichtungen, welche reichen, lohnenden Beifall fanden.

In sehr zuvorkommender Weise liess die Firma Kaffee Hag den Teilnehmern dieses Abends Gratiskaffee servieren; Gratisgebäck hiezu wurde von der Genossenschaft verabfolgt.

Ein spezielles Kränzchen sei auch noch den beiden Genossenschafterinnen gewidmet, welche einige humorvolle Theaterstücklein vor Augen führten. Nach einigen fröhlichen Stunden gemütlichen Beisammenseins — selbstverständlich konnte auch ein Tänzchen nicht vermisst werden — ging man mit der Genugtuung, einen idealen, genussreichen Abend im Genossenschaftskreise erlebt zu haben, nach Hause.

Herr Thomas Hefti entbot zum Schlusse allen herzlichen Dank, welche zum Gelingen dieser Veranstaltung ihr Bestes beigetragen haben, verbunden mit den besten Wünschen, dass der ausgestreute Samen aufgehen möge zum Wohle und Gedeihen unserer Genossenschaft. Sr.

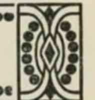
Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 24. und 27. März 1933.

1. Den Statutenänderungen des Konsumvereins Gelterkinden und Sood-Adliswil wird die Genehmigung erteilt.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von der Société coopérative de consommation Tramelan-Dessus Fr. 100.— überwiesen worden, welche Zuwendung bestens verdankt wird.

Die Frühjahrskonferenz des Kreisverbandes X (Tessin) findet am 30. April 1933 in Muralto statt.

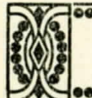
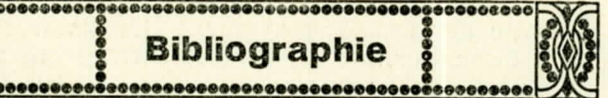
Amtliche Erlasse

Einfuhr von Radioapparaten.

Durch Bundesratsbeschluss No. 14 vom 23. Dezember 1932 wurde die Kontingentierung der Radioapparate der Pos. 954 verfügt. Damals war allerdings diese Position im Handelsvertrag mit Frankreich noch gebunden, so dass einstweilen die Einfuhr im Rahmen der Menge von 1931 zugelassen werden musste. Zweck der Massnahme war vor allem, die Anhäufung grösserer Stocks zu verhindern. Inzwischen wurde die genannte Bindung mit Frankreich gelöst, und es kann nunmehr im Interesse speziell unserer notleidenden Uhrengegend eine wesentlich stärkere Einschränkung der Radioapparate-Einfuhr erfolgen, nachdem eine sorgfältige, umfassende Abklärung des ganzen Fragenkomplexes gezeigt hat, dass auch in der Schweiz eine interessante Radioproduktion durchaus möglich erscheint. Allerdings dürften die bisherigen fünf bestehenden Betriebe allein nicht in der Lage sein, dieser Aufgabe gerecht zu werden, indem unsere Verhältnisse zu klein, anderseits die technischen Einrichtungen, Laboratorien sehr kostspielig sind und durch grosse Aufwendungen immer wieder auf der Höhe gehalten werden müssen. Aus diesen Ueberlegungen heraus sind die Bundesbehörden mit einer der Weltradiofirmen in Besprechungen eingetreten. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse wird diese Firma, voraussichtlich in La Chaux-de-Fonds, eine grössere Radiofabrik einrichten, nachdem feststeht, dass die Zahl der erteilten Radiokonzessionen in unserem Lande stark zugenommen hat.

Die Schweiz war bisher eines der wenigen Länder, in welches die Einfuhr der überall stark steigenden Produktion von Radioapparaten sozusagen ohne Zoll (die gegenwärtige Zollbelastung beträgt zirka 4 % des Wertes, während andere Staaten bis 100prozentige Zölle aufweisen) und ohne irgendwelche Einfuhrbeschränkung erfolgen konnte. Der Bundesrat hat nun in seiner heutigen Sitzung — mit Wirkung vom 1. April 1933 an — neben der schärferen Kontingentierung auch eine angemessene Zollerhöhung für Radioapparate, und zwar von Fr. 60.— auf Fr. 200.— beschlossen, welcher neue Ansatz ca. 12 bis 15 Prozent des Wertes ausmacht. Die bestehende schweizerische Produktion von Radioapparaten kann bei diesen Schutzmassnahmen wesentlich ausgebaut werden und wird dann, namentlich im notleidenden Gebiet der Uhrenindustrie, einer grösseren Anzahl von Arbeitern Beschäftigung bringen, wobei die hier zur Verfügung stehende Arbeiterschaft sich für diese neue Industrie ganz besonders eignet. Ferner ist hervorzuheben, dass sich unsere Handelsbilanz derart verschlechtert hat, dass die neue Radioindustrie auch in dieser Hinsicht von Bedeutung ist, indem beispielsweise im vergangenen Jahre für ca. 24 Millionen Franken Radioapparate eingeführt worden sind.

Der Bundesrat und die Expertenkommission sind nach eingehender Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zur festen Ueberzeugung gelangt, dass trotz der für den Importhandel entstehenden Nachteile die beschlossenen Massnahmen überwiegende Vorteile bieten, sind sie doch geeignet, zu den bisher in der Radioapparateproduktion tätigen rund 450 Arbeitern — die jedoch ohne Schutzmassnahmen in ihrer Existenz bedroht wären — einer weiteren grösseren Anzahl Leute Beschäftigung zu bringen, so dass in Zukunft die schweizerische Radioapparateindustrie direkt und indirekt eine grosse Anzahl Personen beschäftigen dürfte. (H. A. Bl. No. 67; 1933)

Bibliographie

Eingelaufene Schriften.

Statistisch-volkswirtschaftliche Gesellschaft Basel. Der heutige Stand der schweizerischen Rheinschiffahrt, mit besonderer Berücksichtigung des Basler Rheinhafens. Vortrag gehalten von Paul Buser. 20 Seiten.

25 Jahre Zentralverband schweiz. Milchproduzenten und Bericht für die Geschäftsjahre 1929/30 bis 1931/32. 200 S.

Bericht des Verwaltungsrates und der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen. Finanzlage der Bundesbahnen und die zu ihrer Sanierung zu ergreifenden Massnahmen. 110 Seiten.

Zentralbureau des Schweiz. Hoteliervereins, Basel. Die schweizerische Hotellerie in Zahlen. 47 Seiten.

Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Geschäftsbericht über die Tätigkeit im Jahre 1932. Verlag der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Bonn. 268 Seiten.

Statistisches Bureau des Kantons Bern. Die Kriminalität im Kanton Bern. Heft 11. Kommissionsverlag von A. Francke A.-G., Bern. 270 Seiten.

Basellandschaftliche Kantonalbank. 68. Geschäftsbericht pro 1932. Buchdruckerei Binningen. 34 Seiten.

Basler Kantonalbank. 33. Rechenschaftsbericht. Druckerei Zbinden & Hügin, Basel. 29 Seiten.

Schweizerische Volksbank. Bericht über das 64. Geschäftsjahr. 29 Seiten.

Basellandschaftliche Hypothekenbank. Geschäftsbericht und Rechnung pro 1932. 37 Seiten.

Eidg. Volkswirtschaftsdepartement. Die Lage der Industrie im 4. Quartal 1932. 11 Seiten.

Fédération nationale des Coopératives de consommation, Paris. Rapport du Conseil central. Imprimerie Nouvelle, Paris. 74 Seiten.

Göwny Urzad Statystyczny Rzeczypospolitej Polskiej. Kwartalnik Statystyczny (Revue trimestrielle de statistique 1932). 363 Seiten.

Eidgenössische Bank A.-G. 69. Geschäftsjahr 1932. Buchdruckerei Gebr. Fretz A.-G., Zürich. 23 Seiten.

Schweiz. Bankgesellschaft. Geschäftsbericht 1932. Buchdruckerei Winterthur. 30 Seiten.

Schweiz. Kreditanstalt Zürich. 76. Geschäftsjahr 1932. Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 35 Seiten.

Schweiz. Nationalbank. 25. Geschäftsbericht 1932. 88 Seiten.

Institut international du froid, Paris. Bulletin international de renseignements frigorifiques. Treizième année. No. 6, novembre/décembre. 251 Seiten.

dito. Quatorzième année. No. 1, janvier/février. 264 Seiten.

Zigarrenfabrik Menziken. Einladung zur Generalversammlung. 9 Seiten.

Schweiz. Genossenschaft für Gemüsebau Kerzers. 14. Jahresbericht und Rechnung 92 Seiten.

Schweiz. Volksfürsorge Basel. Tätigkeitsbericht pro 1932. 16 Seiten.

Eisenbahner Baugenossenschaft Erstfeld. 23. Jahresbericht und Rechnung 1932. 8 Seiten.

Société coopérative Foire suisse d'échantillons. Rapport annuel d'activité et de gestion. 17 Seiten.

Genossenschaft schweiz. Mustermesse. Jahresbericht und Jahresrechnung. 18 Seiten.

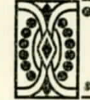
Société coopérative d'habitation, Lausanne. Rapport sur l'exercice 1932. 15 Seiten.

Fritz Wartenweiler: Was tun wir für den Frieden? Rotapfel-Verlag. 139 Seiten.

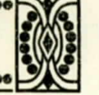
Statistisch-Volkswirtschaftliche Gesellschaft Basel. Aktuelle Währungsprobleme. Vortrag von Karl Blessing. 20 Seiten.

Werner Sombart: Die Zukunft des Kapitalismus. 45 Seiten.

Zentralverband schweiz. Arbeitgeber-Organisationen. Auslandsfabrikation der schweiz. Industrie und ihre Rückwirkung auf unsere Volkswirtschaft. Heft 29. 24 Seiten.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Angebot.

Konditor, 29 Jahre alt, mit nur ganz prima Zeugnissen, sucht Dauerstelle. Offerten erbeten unter Chiffre Z. N. 55 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger, erfahrener **Küfermeister,** in Weinbehandlung bewandert, sucht selbständige Vertrauensstelle. Offerten erbeten unter Chiffre F. H. 56 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige **II. Verkäuferin,** mit absolvierter zweijähriger Lehrzeit der Mercerie-, Manufaktur- und Spezereiwarenbranche, sucht Stellung. Prima Zeugnisse. Deutsch und französisch sprechend. Offerten unter Chiffre O. V. 59 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

23jährige Tochter, welche zwei Jahre Lehrzeit in Konsumladen absolvierte, sucht Stelle auf 15. Juli 1933, um sich im Verkaufsdienst der Genossenschaft weiter auszubilden. Dieselbe spricht deutsch und französisch. Offerten erbeten unter Chiffre B. D. 60 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

II. Verkäuferin. Konsumverwaltung sucht für eine empfehlenswerte Tochter, welche auf Ende April ihre Lehre beendet, Anstellung auf Mai event. Juni. Offerten unter Chiffre K. L. 61 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junger Genossenschafter, 24 Jahre alt, deutsch und französich sprechend, mit Handelsschulbildung, sucht Stelle in Genossenschaft als **Magaziner,** Packer, Milchverträger etc. Offerten unter Chiffre A. M. 101 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Für eine 17jährige Tochter wird **Lehrstelle** in einem Konsumverein gesucht. Eintritt so bald als möglich. Offerten gefl. unter Chiffre P. E. 57 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Nachfrage.

Offene Verwalterstelle: Infolge Demission unseres langjährigen Verwalters ist diese Stelle neu zu besetzen. Hierauf reflektierende, bilanzsichere und kautionsfähige Bewerber wollen sich bis spätestens 6. April 1933 **schriftlich beim Verwalter** des **Konsumvereins Aadorf** zu Handen des Vorstandes anmelden, unter Beilage eines kurzen Berichtes über bisherige Tätigkeit und Zeugniskopien, sowie Altersangabe des Bewerbers und Gehaltsansprüche. Nähere Auskunft auf Anfrage. Der Amtsantritt ist auf 1. Juli a. c. festgesetzt.

Konsumverein Aadorf.

Gesucht für grösseren Konsumverein tüchtiger, solider **Weinküfer** im Alter von 25—30 Jahren. Offerten unter Chiffre R. B. 23 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 30. März 1933.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel